

4. Bibliographie der Schriften

Der Fall und die Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit / Am VI.Sonntage nach Trinit. ANNO 1692. In einer Predigt Über das Evangelium Matth.V, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1702

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der
Fall und die Nie-
deraufrichtung der wahren
Berechtigkeit!

Am VI. Sonntage nach Trinit.

ANNO 1692.

In einer Predigt

Über das

Evangelium Matth. V. 20:26.

In der St. Georgen-Kirche

zu Glaucha an Halle

Und nun

Vor dem Angesicht der ganzen Christ-
lichen Kirchen / zu Ablehnung vieler bishe-
rigen / und Abwendung fernerer unge-
gründeten Auflagen und besse-
ren Unterricht /

vorgesteller /

Und nun zum drittenmal herausgegeben
von

M. August Hermann Francken /

SS. Theol. Gr. & OO. LL. P. P. Ord. & P. Glauch.

3222 B /

Gedruckt bey Christian Hensslen / Univ. B. 1702

Denen
Ehrenvesten / vorachtbaren
und Wohlweisen/
H E R R N
Christian Lehmannen /
Und
Herrn George Kellern /
Wohlverordneten Richtern /
Und dero zugeordneten
Herrn Schöppen/
Wie auch sämtlichen
Auschuß-Verwandten /
Und
Meiner ganzen anvertraueten
Lieben Gemeinde /
Zu Glauche an Halle
wünsche
Von Gott dem HErrn Gna-
de/Segen/und alles Zeitli-
che und ewige Wohl-
ergehen !



Ehrenveste / Vorachtbare
und Wohlweise /

Vielgeehrte Herren /
Und insgesammt herzlich=
geliebte Pfarr = Kinder!

Nun sollte ich lieber
diese meine vor Euch
gehaltene Predigt
zuschreiben / als
Euch / welche mir
Gott durch das Ambt / soler mir
befohlen / am allermeisten auff
meine Seele / und mein Gewissen
gebunden hat ? Denn auch mich
nichts anders / als die Liebe zu
euch gedrungen den Schmähun=
gen / welche über mich und mein
Ambt ergangen / zu widerspre=
chen und euch den Grund meines
a 2 Herz

Herzens treulich zu eröffnen / da
mit ihr nicht ferner an der See-
len-Weide / darauff ihr von mir
geführt werdet / irre gemacht /
und von dem Lauff zur ewigen
Seligkeit / durch Betrug des
Satans / abgehalten werden
möchtet. Sintemal ich dieses euch
allen bezeuge (darinnen ich die
Gnade Gottes an mir und an
euch erkenne und presse) daß ich
eine ungefärbte und hergliche
Liebe zu euch allen trage / als zu
welche ich die Hofnung habe / daß
Ihr meine Freude / und die
Krone meines Ruhms seyn
werdet / vor unserm Herrn
JESU Christo / bey seiner
Zukunft; (a) Es sey dann / daß
ihr euch selbst nicht werth
ach-

(a) 1. Theff. 2. 19

achten woltet des ewigen Lebens. (b) Daher werdet ihr selbst bekennen müssen / daß ich euch / als ein Vater seine Kinder / so wol öffentlich / als auch / bey Gelegenheit / einen ieglichen unter euch ermahnet / und getröstet / und bezeuget habe / daß ihr wandeln solltet würdiglich vor Gott / der Euch beruffen hat zu seinem Reich / und zu seiner Herrlichkeit. (c) Wo ich aber Unordnung / und ungöttliches Wesen unter euch gefunden / bin ich nicht mit Schmeichel = Worten umgangen / (d) habe euch auch nicht verschwiegen / was ich nach dem

a 3 Beo

(b] AEt. 13. 46. (c) 1. Theß. 2. II, 12. (d)
Verf. 5.

Befehl Gottes straffen sollen/
welches ich würde gethan haben/
wenn ich euer Geld und Gut/
und nicht eure Seelen gesu-
chet [e] hätte ; Oder/wenn
ich Menschen hätte gefallen
wollen / und nicht vielmehr
Gotte / der unser Herz prü-
fet. (f) In solchem allen aber hat
Gott mein Herz treulich bewah-
ret/ daß meine Liebe gegen euch
zu eurer Seligkeit unverän-
dert blieben ist/und ob gleich mei-
ne ernstliche Bestraffungen/
welche die hohe Nothwendigkeit
erfordert / und der Enffer / den
Gott allen Seelen- Hirten bey
Verlust ihrer eigenen Seelen an-
befohlen hat/ (g) nicht von allen
mit

(e) 2. Cor. 12, 14, (f) 1 Theff. 2, 4, (g)
Pf. 69, 10, Joh. 2, 17, 2. Cor. 11, 2. Gal.
4, 18, 2. Tim. 4, 2. Ezech. 33, 7, 8-9.

mit Sanfftmuth und zur Besserung angenommen worden / so hat doch solches nichts anders gewirket / als daß mein innigliches Gebet zu Gott für die ganze Gemeinde / un insonderheit für diejenigen / welche die an ihnen angewandte Treue am wenigsten erkennen wollen / destomehr erwecket und ermuntert worden ohne Unterlaß damit vor Gott zu wachen / auff daß mein Ampt an eurer keinem vergebens und verlohren seyn möchte. Wie mir denn eben umb des willen die vielen schändlichen und ungegründete Anflagen absonderlich zu Herzen gangen / daß ich mich befahren / ja auch erfahren müssen / daß der Satan zum wenigsten so viel dadurch gewonnen / daß bey einigen / sonst vielleicht nicht übelge-

sinneten/mein Ambt/Lehre und
 Leben verdächtig und dadurch die
 Krafft des gepredigten göttlichen
 Worts in euren Herzen nicht
 wenig gehindert worden. Nun
 wird und muß zwar Recht den-
 noch Recht bleiben / und dem
 werden alle fromme Herzen
 zufallen ; (h) Aller Bosheit
 aber und Lügen wird das
 Maul gestopffet werden.
 (i) Indessen habe ich meinē Fleiß
 und Wachsamkeit für eure See-
 len nicht unterlassen dürffē / son-
 dern euch die Unschuld und rechte
 Wahrheit klärlich und deutlich
 bezeugen müssen / damit so wol
 mein Ambt zu Beförderung eu-
 rer Seligkeit ungehindert fort-
 gehen / als auch ihr haben möch-
 tet/

(h) Ps. 94, 15. (i) Ps. 107, 42.

tet/damit ihr dem Widerwertigen und Lasterer begegnen könntet. Daher ich mich denn auch desto mehr befuget zuseyn erkenet/euch nun solche meine Verantwortung durch öffentliche Druck selbst in die Hände zu geben/damit ihr zugleich sehet/das ich mich dessen/so ich euch geprediget habe/nicht schäme es vor dem Angesichte der ganken Christlichen Kirchen darzulegen/nach mich für irgend einige Menschen fürchten darf/das er mit einigen Grunde und Bestand der Wahrheit etwas dagegen auffbringen werde. Solte denn auch der Satan euch mit andern Lügen und Verläumdungen aufser denen die in dieser Predigt widerleget habe/versuchen/so könntet ihr nicht allein aus diesem abnehmen/

men / was von den übrigen zu-
halten sey / sondern habet auch zu-
gleich insgemein mein Befeht-
niß / und theure Bezeugung vor
GOTT / daß ich euch auff keine
neue Lehre zuführen / noch ein
ander Evangelium zu predi-
gen (k) gedencke. Und so ich euch /
da mich mein Heiland wol für-
bewahren wird / eine neue und
mit Gottes Wort streitende
Lehre bringen / oder einen an-
dern Grund ohne dem / der
geleget ist / (l) legen wolte / so
sollet ihr mir nicht glauben / son-
dern mich verwerffen / als einen
schädlichen und verführischen
Menschen. (m) Ihr seyd aber
selbst meine Zeugen / und sollets
alle

(k) Galat. 1, 8. 9. (l) 1. Cor. 3, 11. (m)
Galat. 1, 9. 2. Joh. vers. 9. 10.

allerwege seyn. (1) Daß ich auff
 keinen andern Grund/ daraus
 ihr alle Glaubens-Sachē erken-
 nen soltet/ geführt und gewiesen
 habe/ als auff das geschriebe-
 ne Prophetische und Aposto-
 lische Wort / (n) zu welchem
 Ende ich nicht allein alles / was
 ich geprediget/ daraus treulich
 bewiesen/ sondern auch euch öf-
 ters zu dessen fleißiger Lesung u.
 Betrachtung angemahnet/ und
 es euren Kindern/ so viel an mir
 gewesen // in die Hände gegeben
 habe. So nun jemand euch ferner
 bereden will/ daß ich euch auf al-
 lerhand Fantasteren/ außers-
 ordentliche Dinge / verdächtige
 Bücher / und dergleichen weise/
 und euch also euer Christenthum
 a 6 auff

(n) 2. Pet. 1, 19. 2. Tim. 3, 15. 16. 17.

auff den Sand bauen lasse / so
dürffet ihr ihm nicht Gehör ge-
ben. Denn ihr könnet ja aus al-
len meinen Predigten und Re-
den in eurem Gewissen weit an-
ders überzeuget seyn. So wisset
ihr auch / (2) daß ich in allen mei-
nen Predigten und Reden auff
nichts anders weise und führe /
als auff IEsu Christum / wie
derselbige uns von Gott ge-
machet ist zur Weißheit / und
zur Gerechtigkeit / und zur
Heiligung / und zur Erlö-
sung / daß ich getrost und freudig
mit Paulo sagen kan: Ich hiel-
te mich nicht dafür / daß ich
etwas unter euch wüßte / oh-
ne allein IEsu Christum
den Gekreuzigten. (o) Den
haz

[o] 1. Cor. 1, 30. Cap. 2, 2.

habe ich euch fürgetragen / als den
einigen Grund und Eckstein
eurer Seligkeit / (p) den Ihr
aus der Schrift Altes und Neus
es Testaments erkennen / (q)
durch dessen heiliges Verdienst
ihr allein / und nicht durch eure
Werke / vor Gott gerecht wer-
den müßet / (r) der das Werk des
Glaubens allein in euch anfan-
gen und vollenden könne / (s) den
ihr in seinen Sacramenten / wel-
che er selbst eingesetzt hat / sammt
dem Vater und dem heiligen
Geist ehren sollet / ja der das A
und O / der Anfang und das En-
de in dem ganzen Werk eurer
Seligkeit allezeit seyn und blei-
ben müsse. Damit könnet Ihr
auch allen denenjenigen begeg-
nen /

a 7

(p) Eph. 2, 20. 21. (q) Actor. 10, 43.
&c. (r) Rom. 3, 24. 25. [s] Ebr. 11, 2.

q. d. n. o. m. E. 1 (r)

nen/ die euch ferner möchten be-
reden wollen / daß ich euch nicht
lauterlich auff den HErrn Je-
sum führe/und daß ich lehre/daß
die Gerechtigkeit und Seligkeit
durch die gute Werke komme/o-
der sonst etwas das der heilsa-
men Lehre zuwider ist. So wisset
ihr auch/(3) daß ich euch beständig
gelehret habe/das der ungefärb-
te Glaube an unsern Herrn Je-
sum Christum/ den HErrn der
Herrlichkeit/ nicht bestehen kön-
ne mit einem gottlosen Leben;
sondern/ daß wir unsern Glau-
ben bewahren müssen in einem
guten Gewissen / und da wir sol-
ches von uns stossen / auch am
Glauben Schiffbruch leiden.
(t) Daher/so wir den Namen
Christi nennen / und in ihm
uns

(c) 1. Timoth. 1, 19.

unserer Seligkeit uns gewiß
 versichern wollen / wir uns auch
 mit allem Fleiß dahin zubestre-
 ben haben / daß wir abtreten
 von der Ungerechtigkeit / (u)
 und verleugnen alles ungött-
 liche Wesen / und die weltli-
 chen Lüste / und züchtig / ge-
 recht / und gottselig leben in
 dieser Welt / und warten also
 auff die selige Hoffnung und
 Erscheinung der Herrlichkeit
 des grossen GOTTES /
 und unsers Heilandes JE-
 SU CHRISTI / der sich
 selbst für uns gegeben / auff
 daß er uns erlösete von aller
 Ungerechtigkeit / und reinigte
 ihm

(u) 2. Tim. 2, 19.

ihm selbst ein Volck zum Eigenthum / das fleißig wäre zu guten Wercken ; (x) Und daß wir in einem beständigen Wachsthum des Glaubens / der Liebe / und der Hoffnung allezeit fortfahren müssen bis an unser Ende / und niemals uns rühme können / daß wir nicht noch Böses abzulegen / und Gutes anzunehmen hätten. Damit könnet ihr denen begegnen / die meine Anführung zur Gottseligkeit auff einige Weise ferner verlässern möchten / als fordere man entweder überflüssige / oder unnöthige / oder unmögliche Dinge. Ihr sehet ja wol / da ihr dieses alles wisset / oder doch leichtlich erkennen möget / daß ihr

(x) Tit. 2, 12, 13. 14.

ihren solcher meiner Anführung
 außer aller Gefahr seyn verfüh-
 ret oder verwirret zu werden/es
 seyn denn daß ihr selbst wider
 GOTT und seine ewige Wahr-
 heit streiten wollet. So hoffe
 ich endlich auch / es werde in eu-
 rem Gewissen offenbar seyn / daß
 mein Wandel unter euch mit
 meiner Lehre nicht streite / wie-
 wol ich meine menschlichen Ge-
 brechen an mir erkenne / und des-
 wegen täglich durch die Kraft
 meines Heilandes mich zu bauen
 und zu bessern suche. So ich a-
 ber das / was in der Welt ist /
 nemlich / Augen- Lust / Flei-
 sches- Lust / und hoffärtiges
 Wesen / (y) durch Erlangung
 Reichthums / guter Tage / und
 Eh-

[y] 1. Joh. 2, 16.

Ehre vor der Welt suchete / so
würde ich gewiß mein gantes
Leben / Thun und Fürnehmen
anders anfangen und einrichten
müssen / da ich auf diesem Wege
viele Schmach / schwere Arbeit /
und was sonst dem Fleisch und
Blut gar nicht anständig ist / über
mich zunehmen habe; Thue aber
solches mit Freuden / dieweil ich
weiß / daß alle Kinder Gottes /
und insonderheit Lehrer und
Prediger dazu gesetzt (z)
sind / daß sie sollen fern Zeugen
der Leiden / die in Christo
sind / aber darauff auch theil-
hafftig werden sollen der
Herrlichkeit die offenbaret
werden soll / zu empfangen
die

(z) 1. Thess. 3. vers. 3.

die unverwelckliche Krone
der Ehren / wenn der Erz-
hirte JESUS CHR-
STUS erscheinen wird.

(a) So verbindet sich nun mein
Hertz auff's neue mit euch /
meine Allerliebsten / wie mit
denen insonderheit / welche Gott
zu Aufsehern über die Gemein-
de / Kirche und Schule geordnet
hat / welche ich auch umb ihres
Ampts willen sonderlich ehre /
und von denen ich alle freundli-
che Handreichung in meinem
Ambt genieße / also auch insge-
mein mit allen / welche mir der
Herr Jesus mit dem Wort sei-
ner Gnaden zu weiden anver-
trauet hat. Er selbst unser Gott
ist

[a] 1. Petr. 5. 1. 4.

ist gerecht/und getreu/und wird
 die Stricke des Lasterers/welcher
 eure Seelen dem HErrn Chri-
 sto nicht will zuführen lassen/
 schon zu rechter Zeit zureissen.
 Euch aber alle bitte ich durch die
 Barmherzigkeit Gottes / daß
 ihr erkennen wollet die Arbeit / so
 an euch geschieht/ (b) und die thö-
 richten Einbildungen der Welt/
 und schändlichen Lügen nicht zur
 Entschuldigung nehmet in
 Sünden zu verharren/sondern/
 daß ihr mir vielmehr mit eurent
 willigen und sanftmüthigen
 Herzen/wie/ Gottlob! von ein-
 gen bis anhero geschehen / die
 nicht geringe Bürde meines
 Ampts erleichtert / daß ichs ohne
 Seuffzen führen könne/und ihr
 vielmehr durch die Verkündi-
 gung

(b) 1. Theff. 5, 12.

gung des Wortes Gottes euch
also bereiten laffet in der Gna-
den-Zeit / daß ich an dem Tage
JESU CHRISTI sammt
Euch dargestellet werde vor dem
Thron der Herrlichkeit GOT-
TES / und mit Freuden und
Boñe als ein Knecht sagen kön-
ne zu meinem HERRN:
Siehe hie bin ich / und die
Kinder / die du mir gegeben
hast. (c) Demselbigen getreuen
Heilande / welchem sey Ehre und
Macht von Ewigkeit zu Ewig-
keit! befehle ich euch alle / daß er
euch vollbereiten / stärcken /
kräftigen und gründen (d)
wolle / damit Ihr allhier Ihn
durch den Glauben wahrhaftig-
lich

(c) Esa. 8. vers. 18. Ebr. 2, 13. (d) 1.
Petr. 5, 10.

Ich lieben / und dort ewiglich
Seiner genessen möget / und
verharre

Meiner vielgeehrten
Herren

Und

Sämtl. herzoglichst-geliebten
Pfarr-Kinder

Gegeben zu Glaucha
an Halle den 19.
Jul. 1692.

Durch die Gnade Gottes
getreuer Seelforger

M. August Hermann
Francke.



Gnade und Friede von
GOTT dem Vater und
unserm HERREN IESU
Christo!

Ich bin darum nicht von
dir geflohen / mein Hirte /
so habe ich Menschen
Tage nicht begehret / das
weißt du / was ich gepres-
diget habe / das ist recht vor dir.
Seh du mir nur nicht schrecklich /
meine Zuversicht in der Noth.
Also / Geliebte in Christo IESU!
bricht aus der Prophet Jeremias
im 17. Cap. seiner Weissagung. (a)
Ob nun wol die Worte / wenn sie
nach der Ebräischen Sprache erwo-
gen

[a] Vers. 16. & 17.

gen werden / etwas anders fallen /
und es so viel heissen möchte; Ich
habe nicht geeilet oder angetrieben /
daß ich dein Hirte nicht seyn möchte/
der dir (gehorsamlich) nachfolgete/
so habe ich auch den elenden und
schmerzhafften Tag nicht begehret /
das weißt du / was aus meinen Lip-
pen gegangen ist / das ist vor deinem
Angesicht gewesen. Sey du mir
nur nicht zum Schrecken. Meine
Zuflucht bist du am Tage der Noth;
So läuft doch endlich der Sinn und
die Meynung solcher Worte dahin-
aus / daß Jeremias / als der von dem
HERRN verordnet war / nicht al-
lein als ein Prophet / sondern auch
als ein Buß-Prediger an das Jüdi-
sche Volk / das Wort des HERRN
treulich gepredigt / und darüber al-
lerhand Schmach erlitten hatte / sich
dennoch dadurch nicht abschrecken
lassen wollte / sondern sich vielmehr
damit auffgerichtet / daß er ihm sol-
ches

ches Leiden nicht durch seinen eigenen Vorwitz selbst über den Hals gezogen habe/ sondern daß ihn Gott dazu beruffen / und er solchem Beruff treulich gefolget / und das Wort des HErrn also wie es ihm befohlen worden / geprediget : Er ruffe nunmehr nur GOTT an / daß der seine Gnade nicht von ihm wenden / sondern seine Zuflucht allezeit seyn und bleiben wolle / wenn ihm die Menschen seines Predigens wegen zusetzen.

Geliebte in dem HErrn Jesu !
Gleichwie GOTT die Worte des Propheten nicht nur in meinen Mund / sondern vielmehr zu meiner sonderbahren Stärkung in mein Herze geleet hat ; also entlehne ich dieselbe anieho von ihme billig / da ich entschlossen bin in dem Namen des HErrn für Euch mein Herze aus zu schütten / und diejenigen Auflagen / welche GOTT nach sei-

N nem

nem weisen und unerforschlichen
Rath über mich und mein Ambt biß-
her ergehen lassen wollen / auffrich-
tig zu beantworten. Ich sage auch
billig mit Jeremia / (ob ich wol mein
Leiden mit dem seinen keines Wee-
ges vergleiche) daß ich getrost bin
bey alle dem / das mir begegnet / weil
ich solchen Menschen-oder schmerz-
haften Tag nicht verlange / son-
dern dem Beruff des HErrn gefol-
get / und von Ihm mich senden / ja
ausstoßen lassen in seine Erndte.
Sage daher nur : Sey du mir
mein Gott / nur nicht schrecklich /
meine Zuversicht in der Noth.
Mit Menschen ist noch wohl auszu-
kommen / aber das ist mein Bitten
und Flehen / daß du mein Gott / mir
wollest freundlich seyn / und mir
Muth und Freudigkeit geben mei-
nen Mund zur Verkündigung dei-
ner Wahrheit nach deinem Befehl
auffzu-

auffzuthun. Und hierinnen helf-
fet mir auch vor diesesmal den
HERRN unsern GOTT demüthiglich
ersuchen / daß er Geist und Krafft
zum Worte gebe/und alles/ was ge-
redet wird/ zum Heil eurer Seelen
gereichen möge ; Und solches wol-
len wir von ihm erbitten in einem
gläubigen und andächtigen Vater
Unser ꝛc.

Textus Evang. Dom. VI.

Trin. Matth. V, 20-26.

DER HERR JESUS
sprach: Ich sage euch /
es sey denn ꝛc.

Eingang!

Est ein Capitel im Alten Tes-
tament / Geliebte in dem
Herrn! welches sich eigentlich
seinem Inhalt nach so wol auff
die Tage unsers Heilandes im Fleis-
A 2 sche/

sche/ als auff unsere Zeiten schicket/
 so ist es gewiß das 59. des Prophe-
 ten Jesaia, in welchem der Prophet
 so wol den Verfall der sichtbaren
 Kirche Gottes mit lebendigen Tars-
 ben abgemahlet/ als die Hülffe Got-
 tes gewiß verheisset und zusaget.
 Insonderheit finden wir in demsel-
 ben Cap. (wiewol zumwünschen/
 daß es ganz von allen mit Fleiß
 möchte gelesen und erwogen wer-
 den) diejenigen Worte merckwür-
 dig/ welche enthalten sind in dem 14.
 und folgenden versiculen / Dar-
 umb ist auch das Recht zurücke,
 gewichen/ und Gerechtigkeit ferne,
 getreten/ denn die Wahrheit fället
 auff der Gassen / und Recht kann
 nicht einher gehen / und die
 Wahrheit ist dahin / und wer vom
 Bösen weicht/ der muß jedermans
 Raub seyn. Solches siehet der
 Herr/ und gefället ihm übel / daß
 kein Recht ist. Und er siehet daß
 nie

niemand da ist / und verwundert,
 sich / daß niemand sie vertritt. Da-
 rum hilft er ihm selbst mit seinem,
 Arm / und seine Gerechtigkeit er-
 hält ihn. Denn er zeucht Gerech-
 tigkeit an / wie ein Panzer / und se-
 tzt einen Helm des Heils auff sein
 Haupt / und zeucht sich an zur Ra-
 che / und kleidet sich mit Eyffer / wie
 mit einem Rock / als der seinen
 Widersachern vergelten und sei-
 nen Feinden mit Grimm bezahlen
 will / ja die Insulen will er bezahlen /
 daß der Name des HErrn gefürch-
 tet werde vom Niedergange / und
 seine Herrlichkeit vom Aufgange
 der Sonnen / wenn er kommen
 wird / wie ein auffgehaltener
 Strom / den der Wind des Herrn
 treibet. (1) Stellet der Prophet in
 solchen Worten vor den gar elenden
 und erbärmlichen Zustand der sicht-
 baren Kirche GOTTES / wie das
 Recht zurücke gewichen / Gerechtigkeit

Zeit ferne getreten / alle Wahrheit
 gefallen und dahin sey / und daß /
 wer nur vom Bösen weicht / jeders
 mans Raub seyn müsse / daß man
 demnach nichts weniger finde / als
 was man am meisten suchen sollte
 bey dem Volcke Gottes / und die us
 bermachte Bosheit der Menschen /
 die wahre und lebendige Erkenntniß
 Gottes ganz verdunkelt habe. (2)
 Zeiget er auch an / was denn Gott
 der Herr bey solchem grossen Ver-
 fall des Volcks für Gedancken füh-
 ret / weil es ja scheine / daß GOTT
 auch seines Volcks / gleichwie sie sei-
 ner vergessen habe / und daher nur
 diejenigen / welche sich noch zu ihm
 bekehrten / den Bösen gleichsam
 zum Raub gebe in ihre Zähne.
 Nein / sagt der Prophet; Der Herr
 siehet solches wol / und gefällt
 ihm übel / daß kein Recht ist / und er
 siehet / daß niemand da ist / und ver-
 wundert sich / daß niemand sie ver-
 tritt.

tritt. (3) Zeiget er auch an/was
Gott in seinem Rath beschlossen ha-
be zuthun / sowohl nach seiner
Barmherzigkeit / zur Hülffe der
Frommen / als nach seiner Gerech-
tigkeit / zur Bestrafung der Bösen/
nehmlich/ weil er sehe / daß niemnd
helffen wolle/so wolle ers thun/ und
sich auff machen / und Gerechtigkeit
anziehen wie ein Panzer / und einen
Helm des Heils auff sein Haupt
setzen / und sich anziehen zur Rache/
und sich kleiden mit Eyffer / wie mit
einem Rock/ als der seinen Widers-
sachern vergelten / und seinen Fein-
den mit Grimm bezahlen wolle. Da
denn sonderlich merckwürdig ist /
daß GOTT nicht eine solche Rache
und Rettung wolle ergehen lassen/
als man menschlicher Weyse gedens-
cken möchte / nemlich mit dem
Schwerdt oder andern Land: Plas-
gen drein zuschlagen / sondern daß
er ihm selbst helfen wolle mit setz-

nem Arm/(b) das ist / mit dem heiligen Evangelio / welches ist eine „
Krafft Gottes selig zumachen als „
le die daran glauben / (c) und mit
seiner Gerechtigkeit / welche durch
das Evangelium unter denen Mens-
schen auffgerichtet und von Gott
dem Glauben zugerechnet wird. (d)
Daher denn auch (4) der Prophet
eine solche Rache beschreibet / wel-
che dem Fleisch und Blut gar wun-
derlich vorkommen möchte/ als wel-
ches von keiner andern Rache weiß/
als die mit Schaden und Leid thun
verknüpffet ist. Diß nehmlich soll
die Rache seyn / daß der Name des
HErrn gefürchtet werde vom Nie-
dergang / und seine Herrlichkeit
vom Aufgang der Sonnen / wenn
er kommen werde wie ein auffge-
haltener Strom / den der Wind des
HErrn

(b) Esa. 53, 1. Esa. 52, 10. (c) Rom.
1, 16. (d) Phil. 3, 9. Rom. 3, 21. 22. V.
25 & 26.

dersehen nichts anders gethan und
 ausgerichtet haben / als daß sie mit
 großer Mühe einen Damm gemas-
 chet für einen starcken Strom / der
 aber von dem Winde des HErrn/
 nemlich von dem Geiste Gottes in
 seinem Worte / welches sich weder
 binden (f) noch hemmen läßet / fort-
 getrieben sich nicht länger halten
 läßt / sondern über ihren Damm hin-
 gehet / ja endlich Damm und alles
 entzwey bricht / und sich viel weiter
 und breiter ergießet / als wenn man
 ihm seinen ordentlichen Lauff gelas-
 sen. So saget nun Gott / wolle er sich
 an den Gottlosen / die seine Wahr-
 heit nicht vertragen / rächen / nehme
 lich / daß er all ihr Widersehen zu
 nichte machen / die gefallene Gerech-
 tigkeit dennoch wieder aufrichten /
 und so dann mit der Erkenntniß sei-
 ner Herrlichkeit / als mit einem
 auffge-

(f) 2. Timoth. 2, 9.

auffgehaltenen und vom starcken
Winde getriebenen Strom das ganz
he Land bedecken wolle / damit
Recht dennoch Recht bleibe / un̄ dem
selbigen alle fromme Herzen zufallen.
(g) Und das ist eine Rache / deren sich
ja wol alle Frommen zuerfreuen /
und deren sich auch die Welt / so sie
den Rath Gottes nicht wider sich
selbst verachtete / recht zuerfreuen
hätte. Kurz und in Summa stel-
let der Prophet in solchen Worten
vor einen schrecklichen Verfall und
herrliche Wiederaufrichtung der
wahren Gerechtigkeit.

Dieses / Geliebte in dem Herrn!
so viel die Sache selbst betrifft / schi-
cket sich nun wohl und eigentlich
auff die Zeit / da unser HErr Iesus
ins Fleisch kommen / und in demsel-
ben gewandelt hat. Welch ein er-
lender und erbärmlicher Zustand
war doch damals bey dem Jüdis-
chen

A 6

(g) Psalm. 24. 15.

ſchen Volk? Moſes und die Pro-
pheten wurden unter ihnen geleſen/
aber die darnach gläubten/ und tha-
ten/ waren ſchwerlich zu finden/ vñ
der doch ein ſolch geringes/ verachte-
tes und verſchmähetes Häufflein/
welches gegen dem allgemeinen
Häuffen der Böſen und Ruchloſen
nicht auffucken durffte/ und in
großer Gedult auff die Verheiſ-
ſung Gottes wartete. Was tha-
te nun Gott? Er halff ihm ſelbſt
durch ſeinen eingebornen Sohn/
und richtete durch denſelbigen die
gefallene Gerechtigkeit wiederum
auff. Davon giebet uns unter an-
dern auch Zeugniß unſer heutiges
Evangelium/ welches wir dann vor
uns nehmen / und aus demſelben
kürzlich erwegen wollen

**Den Fall und die Wieder-
auffrichtung der wahren
Gerechtigkeit.**

Dich

Dich aber/ O Jesu Chriſte / der
 du geſandt biſt zuſuchen das Ver-
 lohre / und wieder auffzurichten
 das Gefallene / dich ruffen wir des
 müthiglich an / und bitten dich / ver-
 leyhe uns deinen Heiligen Geiſt /
 den Geiſt der Wahrheit / welchen
 du zu deinem Worte verheißen haſt /
 daß ich alſo reden möge / nicht wie
 es Menſchen / ſondern wie es dir
 wohlgeſällig iſt / damit ſo wol der
 Fall / als die Wiederauffrichtung
 deiner Gerechtigkeit uns allen mö-
 ge recht kund werden / und wir ſo
 dann auch unfere Zeiten recht prü-
 fen mögen / damit unfere Herzen
 dadurch wohl bereitet werden in
 Gerechtigkeit / Friede und Freude
 in dem Heiligen Geiſte dir zudie-
 nen biß an unſer Ende. Amen!
 Amen!

Abhandlung.

Mir haben demnach/ Gelieb-
 te in dem Herrn / zubeſch-
 ten (1) den Fall / (2) die
 2 7 Wies

Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit. Da denn billig gleich Anfangs gefragt wird: Durch wen und durch wessen Schuld solcher Fall geschehen sey? Es sey dann / sagt unser Heiland / euer Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Da nennet der HErr Iesus diejenigen mit Namen / welche zu seiner Zeit Schuld daran gehabt / daß die Gerechtigkeit gefallen / und die Wahrheit nicht einhergehen können / nemlich die Schriftgelehrten und Pharisäer. Und solches wird uns in der ganzen Evangelischen Historia überflüssig bestätigt. Denn bald haben diese Leute Christum selbst gelästert / und wann sie die Krafft und den Finger Gottes in seinen Wundern erkennen sollen / von ihm freventlich gesagt: Er habe den Teuffel / und treis

treibe die Teuffel aus durch Beelzebub den Obersten der Teuffel ; (h) Bald haben sie ihn geheissen einen Fresser und Weinsäufer / den Zöllner und Sünder Gesellen / (i) bald haben sie sich geärgert an dem einfältigen Wandel der Jünger ; (k) Sie lehren solche Lehre / die nichts denn Menschen Gebot waren / und übertraten GOTTES Gebot umb ihrer Aufssätze willen ; (l) Ihre Heucheley und Menschen Lehre war als ein Sauerteig / welcher alles gute / so sie noch aus Mose und den Propheten vortrachten / versäuerte ; (m) Was sie aus dem Gesetz lehren und dem Volck einbläueten / bewiesen sie selbst nicht mit ihrem Leben ; Eags
tens

(h) Matth. 9. vers. 34. Matth. 12. 24. Marc. 3. 23. Luc. 11. 15. (i) Matth. 11. 19. (k) Matth. 12. 2. &c. (l) Matth. 15. 3. & 9. (m) Matth. 16. v. 6. &c. Marc. 8. 15. Luc. 12. v. 1.

tens und thatens nicht ; (n) Und war ihr ganker Zustand durch und durch verderbet : waren Ehr. und Geld geizig ; (o) Trassen der Witwen Häuser / (p) und verprasseten sie in ihrer Wollust ; Sie schlossen das Himmelreich zu für den Menschen / kamen selbst nicht hinein / und die hinein wollten / lieffen sie auch nicht hinein gehen ; (q) Waren blind und blinde Leiter / und fielen mit denen die sie leiteten in die Gruben ; (r) Dahero war es auch nicht wunder / daß sie in Blindheit und Verstockung endlich de Herrn der Herrlichkeit selbst creuzigten. (s) Diese waren es nun / welche der Satanas / den Christus ihren Vater (t) nennet / zu seinen Werkzeugen gebrauchete dadurch den Lauff der wahren

(n) Matth. 23, 8. (o) Marc. 12, 38. 39. (p) Matth. 23, 14. und 15. (q) Matth. 23. (r) Matth. 15, 14. (s) 1. Corinth. 2, 8. (t) Joh. 8, 44.

ren Gerechtigkeit / die Gott so
 treulich durch seine Knechte die Pro-
 pheten hatte verkündigen lassen /
 unter dem Jüdischen Volck zu hem-
 men. Sie gaben sich dafür aus /
 wurden für dem Volck dafür ange-
 sehen / und brachte es auch ihr äus-
 serlicher Beruff / Stand und Ambt
 mit sich / daß sie die wahre Gerech-
 tigkeit in heilsamer Lehre und heil-
 gem Leben beweisen sollten. Jeder-
 mann sahe auff sie / und bildeten sich
 ein / weil sie ja in der Schrift hoch-
 gelehrte Leute / dazu dem Volcke
 fürgefehet wären / so müssen sie es
 ja am besten verstehen / und weil sie
 für die strengste und frömmste Secte
 von dem Volck gehalten wurden /
 und gedachten bey solcher Lehre und
 Leben das Reich Gottes zu erlan-
 gen / so würden ja die übrigen auff
 solchem Wege selig werden. Aus
 ihren Schulen wurden die Obersten
 und andere / so man dem Volck im
 geist

geistlichen und weltlichen Stande
vorsehete / genommen. Da hieß es
denn: Mali corvi malum ovum;
Der Apffel fällt nicht weit vom
Stamme / und wurde also das gan-
ze Volck in allen Ständen durch bö-
se Anführer gleichsam durchsäuert/
und flochte das Verderben also in
einander / daß immer einer dem an-
dern die Hand reichte / den Fall der
Gerechtigkeit zu befördern / biß auch
endlich die äußerliche Wohlfahrt
des Jüdischen Regiments durch
solches ungöttliche Wesen zu trüm-
mern und zu Boden gegangen / und
alles in eine Verwirrung gerathen/
daß niemand mehr wußte / wie er
ihm helfen oder rathen sollte. So
war die wahre Gerechtigkeit gefal-
len / daß sie nur noch als ein kleines
Tüncklein bey gar wenigen gefun-
den ward / welche auff den Trost
Israël / und auff die Erlösung
des HErrn (u) in gläubiger Ge-
dult warteten.

Weil

Weil wir nun den Zustand der
Pharisäer und Schriftgelehrten
aus dem göttlichen Wort bereits
erkandt haben / dürfften wir uns
nicht wundern / wie die wahre Ge-
rechtigkeit durch sie in solchen Ver-
fall gerathen sey? Sie waren nehmt-
lich γραμματεῖς, Schriftgelehrte /
oder die mit dem Buchstaben um-
giengen. Denn daran lieffen sie sich
begnügen/und lieffen die Krafft des
göttlichen Worts keinen Raum und
Platz finden in ihren Herzen. Die
göttlichen und geistlichen Dinge be-
urtheilten sie nach ihres fleischlichen
Sinn / natürlichem Verstande und
unerleuchteten Vernunft. Sie wa-
ren Pharisei Abgesonderte/nicht ab-
gesondert nach dem Grunde ihres
Herzens von der argen und bösen
Welt/sondern nach dem äußerlichen/
nach ihrer Gelehrsamkeit / Ampts-
Würde / und Menschen-Sagungen
von

(u) Luc. 2, 25. und 38.

von! dem armen und geringen
 Hauffen des Volcks. Wie sollte
 dann die Gerechtigkeit durch sie
 befördert werden / so sie nicht die
 Heerde / sondern sich selbst weides-
 ten? Sie frassen das Fette / und
 fleideten sich mit der Wolle / und
 schlachteten das Gemästete / aber
 die Schaaffe wollten sie nicht wei-
 den. Der Schwachen warteten sie
 nicht / und die Krancken heileten sie
 nicht / das Verwundete verbunden
 sie nicht / das Verirrte holten sie
 nicht / und das Verlohrne sucheten
 sie nicht / sondern herrscheten streng
 und hart über sie. Dahero giengen
 nun die Schaaffe hin und wieder in
 der Irre / und war niemand der
 nach ihnen fragete / oder ihrer achtes-
 te. (x) Daher kam es / daß uns-
 fern lieben Heiland des Volcks so
 herglich jammerte / wenn er sie an-
 sahe / wie sie verschmachtet und zer-
 streuet

(x) Ezech. 34, 2. &c.

strenget waren / wie die Schaaffe / die keinen Hirten haben. (y) Die äußerliche Lehre vom Messia oder Christo war von den Vorfahren auff sie gekommen / daß sie also von ihm wohl Bescheid geben konnten / 3. E. daß Christus zu Bethlehem solte gebohren werden; (z) Desgleichen / daß er ein Sohn Davids seyn solte; (a) Aber zu der wahren und lebendigen Erkenntniß Christi wollzten sie sich nicht bringen lassen. (b) Dahero ärgerten sie sich nun an dem Messia / auff welchen sie doch lange gehoffet hatten / an statt daß sie an ihn gläuben solten / und wehreten mit aller Macht / daß auch nicht andere an ihn gläuben / und sich zu GOTT bekehren möchten. Weil sie sich nicht beflissen / daß Lehre und Leben nach dem göttlichen

(y) Matth. 9, 36. Marc. 6, 34. (z) Matth. 2, 5. & 6. (a) Matth. 22, 42. (b) Johann. 5, 28. & 29.

den Wort übereinstimmen möchte /
so warteten sie ja wol äusserl. ihres
Amptes / trachteten aber nur nach
Reichthum / Ehre und Wollust in
der Welt / und brauchten ihr Ambt
zu einem Mittel dazu / achteten
Glauben und gut Gewissen nicht
für ihr theuerstes Kleinod / und stiesz
sen Liebe und Barmherzigkeit von
sich. Und das ist der ordentliche und
gemeine Weeg zu einem grossen und
erschrecklichen Verfall / wo Lehre
und Leben nicht mit einander un-
zertrennlich verknüpfet und ver-
bunden wird.

Was konnte nun dieser Fall der
wahren Gerechtigkeit anders mit
sich bringen als ein grosses Elend
und Jammer unter dem so genand-
ten Volcke Gottes? Wenn wir in
den Propheten hin und wieder lesen
von der Wüsten / von der Einöde /
von einem trockenen und dürren
Lande / da Schlangen liegen / Dä-
monen

fern und Basilisken wohnen / alles
dunkel und finster ist / so mögen wir
sicher gläuben / das solches uns den
damaligen Zustand des Jüdischen
Volcks gar eigentlich vorstelle und
vorbilde. Und solcher schreckliche
Fall der Gerechtigkeit brachte dann
auch mit sich / daß wenn Gott sol-
ches Elend mit gnädigen Augen an-
sah / sich über das arme verführte
Volck erbarmete / und ihm seine
Gerechtigkeit auff's neue verkündi-
gen ließ / daß dann die Pharisäer
und Schriftgelehrten die ersten
waren / so solche Bothen Gottes
lästerten / schmäheten / und das
Volck für sie als Verführer warne-
ten / wie sie thäten dem Johanni (c)
und andern / und am meisten dem
HERRN Christo selbst. Daher
denn Christus mit seinem Vor-
läuffer / Jüngern und Aposteln die
Aller-

(c) Luc. 7. 28. 29. (d) 1. Corinth. 4.

Alserverachteten und Gerin-
sten und als ein Schauspiel der
Welt (d) seyn müssen. Ja wer nur
CHRIST nachfolgen und seine
Lehre hören wollte / der ward ver-
spottet. Man hielt Christum und
seine Jünger für die ärgsten Ver-
führer und schädlichsten Leute.
(e) Da nun die Gerechtigkeit al-
so gefallen war / da sandte GOTT ei-
ne Hülffe / und richtete dieselbe wie-
derumb auff durch seinen einge-
bohrnen Sohn Christum IESum
unsern Heiland.

Und das ist nun das Andere / so
in Betrachtung unsers Evangelii
uns in die Augen fällt / nemlich
die Wiederaufrichtung der wah-
ren Gerechtigkeit / so durch
Christum IESum geschehen ist.
Und zwar ist solche geschehen nach
seiz

(e) Matth. 27. v. 63. Johann. 7. vers.
47. Act. 27. v. 5.

seinem dreyfachen Ambte / welches
 er führet / nemlich nach seinem
 Prophetischen / Hohenpriesterli-
 chen / und Königlichen Ambte.
 Nach dem Prophetischen Ambte
 lehret er so wol von dem Verfall
 der Gerechtigkeit / und von dem
 elenden und sündlichen Zustand der
 Menschen / als von der Aufrichtung
 des Reiches GOTTES / und seiner
 wahren Gerechtigkeit / und wie die
 Menschen sich von der Finsterniß zu
 dem Licht / von der Knechtschafft der
 Sünden zum Dienst der Gerechtig-
 keit bekehren sollen. Dahin gehö-
 ret nun fürnehmlich die ganze Berg-
 Predigt des HERRN IESU / welche
 in dem fünfften / sechsten und siebens-
 den Capitel des Evangelisten Mat-
 thäi enthalten ist / als welche wir al-
 so müssen ansehen / daß CHRISTUS
 darinnen das Volk in seinem groß-
 sen Verfall und elenden Zustande /
 darein es durch die Pharisäische
 B Gez

Gerechtigkeit gerathen / anseheth /
und sie auff's allerdeutlichste unter-
richtet / wie sie zu einer bessern Ge-
rechtigkeit gelangen sollen. Das ist
es dann/was unser Heiland in un-
serm Evangelio so deutlich ausdrü-
cket : Ich sage euch / es sey denn
euer Gerechtigkeit besser / denn
der Schriftgelehrten und Pha-
risäer / so werdet ihr nicht in das
Himmelreich kommen / und daß
er einen solchen klaren Gegensatz
machet : Ihr habet gehöret / daß
zu den Alten gesaget ist, Ich aber
sage euch / und daß er so deutlich
den Unterschied lehret / zwischen sei-
ner und der Pharisäischen Gerech-
tigkeit. Nach seinem Hohenpries-
terlichen Amte hat er gemacht die
Reinigung unserer Sünde durch
sich selbst / (f) und hat die Menschen
erlöst von ihrem eiteln Wandel
nach

(f) Ebr. 1, 3.

nach väterlicher Weyse/nicht mit
vergänglichem Silber oder Gold/
sondern mit seinem theuren
Blute / als eines unschuldigen
und unbefleckten Lammes. (g)
Daher er sich nicht allein als einen
Lehrer der Gerechtigkeit dem Jüdis-
chen Volk erzeigete / sondern gab
auch sein Leben gar zu einem Schuld-
opffer und Lösegeld / (h) und büßete
den Verfall der Gerechtigkeit / wie
solcher nicht allein bey dem Jüdi-
schen Volk / sondern auch in Adam
bey der ganzen Welt geschehen / mit
seinem bitterm Leiden und Sterben/
und zertrat der höllischen Schlän-
gen / die solchen Fall verursachet /
den Kopff / (i) und nahm durch
den Tod die Macht dem / der des
Todes Gewalt hatte / nemlich
dem Teuffel. (k) Dadurch er denn

B 2 auffz

(g) 1. Pet. 1. vers. 18. & 19. (h) Marc.
10. 45. Ebr. 9. 14. 1. Joh. 2. 2. (i) Genes.
3. 15. (k) Ebr. 2. 14.

auffgerichtet nicht eine menschliche
Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz
kommen möchte/sondern die Gerech-
tigkeit Gottes / die von GOTT
dem Glauben zugerechnet wird. (l)
Nach seinem Königlichem Amte
beschüzet und regieret er seine Ge-
meine/ sitzend zur Rechten Gottes/
als das hochgebenedeyete Ober-
haupt seines geheiligten Leibes/ und
aller Glieder insonderheit / welche
er als ein ewiger Hoherpriester oh-
ne Unterlaß vertritt / und alle seine
Feinde/ die seiner Gerechtigkeit wi-
derstehen/ überwindet / und über sie
herrschet. (m) Daher kam denn nun
auch/da Iesus diese unsere Evan-
gelische Text-Worte/ und die ganze
Rede / so darauff folget / vollendet
hatte/das sich das Volk über seiner
Lehre entsahte / diemell er gewaltig
predigte und nicht wie die Schrift-
ge-

(l) Phil. 3, 9. (m) Rom. 8, 3 4. Ebr. 1,
3. Eph. 1, 20. &c. Psal. 8, 7. it. 110, 1. &c.

gelehrten. (n) Gebe G^ott / daß wir
 alle solchen Blick der Majestät
 Christi aus seinen Worten und Pres-
 digten erkennen mögen! Solche
 Aufrichtung nun der wahren Ge-
 rechtigkeit geschehe nicht im Ver-
 borgenen und Dunceln / sondern
 Christus führete eine gar deutliche
 und helle Lehre/und sagete die War-
 heit rund und ohne Scheu/ohne Far-
 be und Bemäntelung. Daher dann
 durch seine Lehre ein heller Strahl
 der Erkenntniß G^odes in vieler
 Herzen leuchtete / (o) welche bishe-
 ro im Schatten und Finsterniß der
 Pharisäischen Lehre gefessen waren.
 Bishero hatten sie gemeynet/ wenn
 sie nur keinen mit der Faust todt
 schlugen / so wäre es schon genug/
 weil zu den Alten gesaget war / du
 sollt nicht tödten/ und wer da tödtet/
 soll des Gerichts schuldig seyn; Mit
 dem innerlichen und verborgenen

B 3

Daß

(n) Matth. 7, 28. 29. (o) 2. Cor. 4. 6.

Haß des Herzens/und daß man sich
 untereinander haderte und zankte
 te / hätte es so viel nicht zubedeutet.
 Da aber Christus mit seiner Lehre
 herfür trat / da zeigte er ihnen / wie
 das Gesetz geistlich sey / (p) und
 durch den Glauben auch unsere
 Herzen müssen gereinigt werden.
 (q) Daher lehrte er sie / wie das
 fünffte Gebot auch auff die Worte
 und Gebährden gehe/ ja in das Herz
 hinein greiffe / daß wir an statt des
 Hasses/ unsere Feinde lieben sollen.
 (r) Daher findet man in der Evan-
 gelischen Historie / wie das Volk so
 hungerig und durstig nach solcher
 göttlichen und wahren Lehre des
 Herrn Christi gewesen / und ihm
 um deswillen an allen Orten nach-
 gefolget sey. So folgete auch/da die
 Lehre heller und klärer vorgetragen
 ward / bald eine Besserung in dem
 Lez

(p) Rom. 7. 14. (q) Actor. 15. 9. (r)
 Matth. 5. 43.

Leben selbst / darinnen sie Christus
als ein guter und getreuer Hirte
gleichsam bey der Hand leitete / und
als das Licht des Lebens ihnen alle
Schritte zeigete / darinnen sie wan-
deln und einher gehen sollten. Aus
welchem Grunde auch der heilsame
Rath fleußt / den er in unserm E-
uangelio giebet : Wenn du deine
Gabe auff den Altar opfferst /
und wirst allda eingedenck / daß
dein Bruder etwas wider dich
habe / so laß allda für dem Altar
deine Gabe / und gehe zuver-
hin / und versöhne dich mit dei-
nem Bruder / und alsdenn kom-
me und opffere deine Gabe. Sey
willfertig deinem Widersacher
bald / dieweil du noch bey ihm
auff dem Wege bist. Die Erfah-
rung lehret es auch / wie auff solche
heilsame Lehre des HErrn Chri-
sti / auch die Zöllner und Sünder ihr

voriges Sünden: Wesen häufig
verlassen / also daß auch unser Hei-
land einen Namen davon getra-
gen / und ein Zöllner: und Sünder:
Gefelle genennet worden. (s) Noch
weiter breitete sich solches aus / nach
der siegreichen Auferstehung / und
Himmelfarth des HERRN JESU /
durch die Predigt seiner Jünger und
Apostel / daß die Welt dadurch
gleichsam umbgekehret schiene / in-
dem so viele sich bekehrten zu GOTT
von den Abgöttern zu dienen
dem lebendigen wahren GOTT.
(t) Daher entstand nun auch / daß
die Menschen sich mehr umb das ewi-
ge Leben bekümmerten / indem
der HERR JESUS den Unglauben
mit aller seiner darauff gebaueten
Pharisäischen Gerechtigkeit ver-
dammete / und sie auff einen festen
unbeweglichen Grund der Selig-
keit

(s) Matth. 11, 19. Luc. 15, 2. (t)
1. Theff. 1, 9.

Zeit führete; Wie denn unser ganzes
Evangelium auch dahin gehet / weil
sie sich nicht bekehren würden in der
Gnadenzeit / so würden sie über-
antwortet werden dem Richter / und
der Richter würde sie überantwor-
ten dem Diener / und würden in den
Rercker geworffen werden / daraus
keine Erlösung zuhoffen. Aus
Schuld und Bosheit der Menschen
geschahe es nun wol auch zu der-
selbigen Zeit / daß Christus vielen /
da er doch die Gerechtigkeit Got-
tes durch sich selbst auffrichtete / zum
Fall und Gerichte kam / und daß er
Israel war ein rechtes Zeichen / dem
widersprochen ward. (u) Die Ge-
henden / die ihnen beständig einbildes-
ten / daß sie schon gute fromme Leute
wären / wurden blind / und verstocket /
hingegen die Blinden / so Gott die
Ehre gaben / und sich von ihrer bis-
herigen Blindheit überzeugen lies-
sen

B 5

(u) Luc. 2, 34. Joh. 9, 39.

fen / erblickten mit Freuden das ewige Licht / so in die Welt kommen war alle Menschen zuerleuchten. (x) Davon zeugen nun alle Evangelisten / wie viele Schmach und Lasterung auff Christum gefallen sey: (y) Und die Apostel-Geschicht lehret uns / wie auch seine Jünger und Apostel als Verführer und Aufrührer / die den ganzen Welt-Kreis erregeten / (z) ausgeschrien worden; solches aber geschehe nicht an und für sich selbst / durch ihre Lehre und Wandel / sondern durch die Bosheit der Menschen / die sich nicht bekehren / noch ihre heilsame Lehre annehmen wollten. Und das ist der Fall und die Wiederaufrichtung der Gerechtigkeit / so viel die damaslige Zeit betrifft.

Nun fraget sichs aber billich:
Ob

(x) Joh. I. 9. (y) Rom. 15. 3. (z) Act. 17. 6. Cap. 24. 5. 2. Cor. 6. 8.

Ob den die durch Christum wieder-
um auffgerichtete Gerechtigkeit in
solchem Glantz und Flor blieben sey/
als sie zur Zeit Christi und der As-
postel gewesen? Da wird nun wol
kein Verständiger zweiffeln/das das
Christenthum nach der Apostel Zeit
nach und nach verfallen/ und endlich
unter die dicke Finsterniß des Papst-
thums gerathen sey. Darum müs-
sen wir nun noch näher treten/ und
von uns die Frage anstellen/ die wir
das Ansehen haben wollen/ das wir
durch die Reformation aus dem
Papstthum gegangen/von dem Joch
der Menschen-Satzungen befrehet
worden/ und das reine und lautere
Wort Gottes haben: Ob dann
wir in dem Zustande stehen/ darins-
nen wir stehen sollen/ oder ob wir
auch Ursache haben Klagen über
das verfallene Christenthum zufüh-
ren? Diese Frage ist umb so viel
mehr der Mühe werth/weil sich einis

ge finden/ die sich nicht scheuen zusar-
gen/ sondern rühmen frey öffentlich/
es sey ieho florentissimus Ecclesiae
Status, (ein recht blühender Zustand
der Kirchen) oder es habe biß anhero
recht wohl umb die Kirche Christi ge-
standen. Solche Menschen betrach-
ten etwan nur die äußerliche Ruhe/
und den weltlichen Frieden/ dessen
die sichtbare Kirche genießet/ und
gedencken/ wenn wir weder vom
Türcken noch vom Papst verfolgt/
oder angesochten werden/ und ein ier-
der in seinem Ampte fein ruhig si-
zen/ guter Tage nach dem Fleisch
genießen/ und Geld und Guth für
sich und seine Kinder sammeln kann/
so stehe es recht wohl um uns. Aber
gewiß/ wenn der Geist dieser Welt
nicht ihre Augen verblendete/ so wür-
den sie sich dessen von Herzen schä-
men/ so sie nur einmal gesagt hät-
ten/ es sey florentissimus Status Ec-
clesiae. Vielmehr würden sie mit
Se

Jeremia anzubrechen überflüssige
Ursache finden: Mich jammert
herzlich / daß mein Volk so ver-
derbet ist / ich gräme mich / und
gehab mich übel. Ist denn keine
Salbe in Gilead? Oder ist kein
Arzt nicht da? Warumb ist denn
die Tochter meines Volks nicht
geheilet? Ach daß ich Wasser ge-
nug hätte in meinem Haupte/
und meine Augen Thränen
quellen wären / daß ich Tag und
Nacht beweinen möchte die Er-
schlagenen in meinem Volk.
Ach daß ich eine Herberge hätte
in der Wüsten / so wollte ich mein
Volk verlassen / und von ihnen
ziehen. Denn es sind eitel Ehe-
brecher und ein frecher Hauffe.
Sie schießen mit ihren Zungen
eitel Lügen und keine Wahrheit/
und treibens mit Gewalt im

Landen / und gehen von einer
 Bosheit zur andern / und achten
 mich nicht / spricht der HERR.
 (a) Ich sage abermals / wir dürfen
 nicht insgemein fragen von dem Zu-
 stand der Kirchen / wie dieselbe in die
 Morgen- und Abendländische zer-
 theilet / in so viel Secteerspaltet /
 und gleichsam zerrissen ist / da man
 bey vielen fast nicht mehr weiß / ob
 man sie für Christen oder Unchristen
 und Barbaren achten solle / welches
 Elend ja wol nicht auszusprechen /
 sondern wir dürfen nur für unserer
 Thür kehren / die wir uns Evangelis-
 sche Christen nennen / und uns des
 lautern Evangelii rühmen / o so wer-
 den wir Ursach genug finden mit Da-
 vid zu sagen : Meine Augen fließ-
 sen mit Wasser / daß man dein
 Gesetz nicht hält. (b) Den Namen
 eines Christen wil ihm niemand neh-
 men

[a] Jerem. 8. 21. 22. Cap. 9. 1. & seqq.

[b] Psal. 119. 137.

men lassen/ aber wer beweiset sich in
 der That und Wahrheit als einen
 rechten Evangelischen Christen?
 Zwey Stücke gehören dazu / welche
 sich nicht trennen lassen/ Lehr und Les
 ben; Von jeden muß man besonders
 reden / so man den Zustand unserer
 Kirchen recht erkennen will. Die
 Lehre anlangend / ist es ja freylich
 als eine theure und unschätzbare
 Wolthat zu erkennen und anzuneh
 men/ daß uns GOTT durch Luthes
 rum / seinen theuren Rüstzeug sein
 heiliges Wort / in die Schrift Al
 tes und Neues Testaments verfaß
 set / so unter dem Papstthum ver
 dunckelt und gleichsam verstecket
 war / wiederum in die Hände gege
 ben hat / daß es nicht die Gelehrten
 alleine / sondern auch die Ungelehr
 ten und Einfältigen lesen / und den
 Grund ihrer Seligkeit daraus ver
 nehmen können. So wird es auch
 gleichfalls von allen Verständigen
 für

für eine sonderbare Wohlthat Gottes erkandt/und auch von mir dafür geachtet / nach meinem Herzen und Gewissen / daß unsere Evangelische ihre Confession freymüthig abgelegt / und damit dem Zurückfall in das Papstthum und allem andern Verfall möglichster massen zuvor gekommen. So wird auch das nicht geleugnet/das die Theses Orthodoxa, in der Schrift gegründete Lehr-Sätze in Kirchen und Schulen unter uns vorgetragen werden. Was hat man dann Ursach / möchte jemand sagen / über den Verfall zu klagen? Allerdinges grosse Ursache/ auch über den Verfall in der Lehre. Den (1) ist eine grosse Unwissenheit der rechten und Evangelischen Lehre/mitten in der Evangelischen Kirchen. Ich rede nicht von groffer und hoher Gelehrsamkeit in Glaubens-Sachen / noch von Auslegungen der heiligen Schrift; Sondern nur von

von denen Dingen / welche nothwen-
dig zum Grunde des Christenthums
erfordert werden. Denn da fordert
Petrus nicht von Lehrern und Pres-
digern allein / sondern von allen / die
den Namen Christi bekennen / daß
sie sollen allezeit bereit seyn zur
Verantwortung jedermann / der
Grund fordert der Hoffnung / die in
ihnen ist. (c) Sollte man nun mit
Warheit sagen können / daß die mei-
sten unter denen so genannten Co-
angelischen Christen zu solcher Ver-
antwortung allezeit bereit wären?
Es kommet nur auff ein Examen an/
so wird sich bald befinden / daß viele
nicht wissen den Grund / darauß sie
ihre Seligkheit bauen müssen; nicht
wissen / wodurch man selig werden
müsse / was wahre Buße / was wah-
rer Glaube / was die Wiedergeburt
sey? Aus eigener Erfahrung habe
ich es bereits vielfältig befunden /
daß

(c) 1. Petr, 3. 15.

daß Leute / so schon vielmal zum
Tische des H E R R N gegangen /
nicht einmal haben wissen und be-
kennen / ja nicht glauben wollen / daß
sie Sünde gethan / und G D E im
Himmel beleidiget hätten: Die nicht
gewußt / wer sie erlöset? Oder womit
sie Christus erlöset habe? Nicht
gewußt / was sie im heiligen Abend-
mahl empfiengen? und keine andere
Ursache gewußt / warum sie hingien-
gen / als weil sie groß wären. Im
Gegentheil befindet man wol / daß
auch alte und erwachsene Leute mit
allerley Aberglauben und irrigen
Meynungen / dazu ohne dem unsere
verderbte Natur geneigt ist / ange-
füllet sind / welche mit der gesunden
Lehre nicht zugleich stehen können.
Und diese grobe Unwissenheit in
göttlichen Dingen ist weiter einges-
rissen / als man gedencken möchte.
Man durchgehe Städte und Dörf-
fer / und frage nach / was das Volck
für

für einen Grund habe seiner Seligkeit? Ich weiß man wird erschrecken/daß wir meynen im hellen Licht des Evangelii zustehen/und doch der größte Hauffe wie die Blinden nach der Wand tappen. (d) Zwar bekenne ich gerne/ daß das Christenthum nicht in vielen Wissen bestehe / sondern in der Krafft Gottes/und daß man absonderlich mit denen/die blödes und schwaches Verstandes sind/ viele Geduld tragen müsse/ auch ihren Fehl oft anderwärts reichlich von Gott ersetzt befinde; Doch wird man das auch nicht zu leugnen begehren / daß allerdings zum wenigsten der Haupt Grund in der Catechismus Lehre sich bey einem befinden müsse / so man sich zu ihm versehen solle / daß er auff dem rechten Wege zu Gott und der ewigen Seligkeit einher gehe. (2) Fehlets auch daran/daß die rechte und wahrhafft

(d) Esa. 59. 10. 2. Pet. 1. 9.

17

hafftige Lehre Lutheri / (welche aber
nicht Lutheri / sondern Christi und
seiner Apostel ist) nicht von allen
recht verstanden wird. Das Haupt-
stück der Evangelischen Lehre ist ob-
ne allen Streit der Articul von der
Rechtfertigung / und halte ich dieses
auch für ein theures Kleinod und
herrliche Beylage / so GOTT dem
lieben Luthero anvertrauet / diesen
Articul gründlich und schriftmäßig/
und zugleich aus eigener und leben-
diger Erfahrung auszulegen / so daß
es meines Herzens Lust und Freude
ist / wenn ich Lutherum in seinen
Schriftten davon reden höre. Nicht
aber alle / die sich Lutheraner nennen /
verstehen in diesem Hauptstück die
Lehre Lutheri. Darinne sind sie
alle mit Luthero einig / daß der
Mensch durch den Glauben allein
gerecht und selig werde / und das
wird auch wol ewig wahr bleiben /
daß unsere Rechtfertigung vor dem
Gez

Gerichte Gottes bestehe in der
 Vergebung der Sünden / und Zu-
 rechnung der Gerechtigkeit Christi /
 und die Rechtfertigung und Heilt-
 gung nicht untereinander zu mengen
 sey. Nun fragt sich aber von der
 Beschaffenheit des Glaubens / wie
 hat dieselbe Lutherus verstanden /
 und wie verstehen es die meisten der-
 rer / die sich Lutherisch nennen? Lu-
 therus verstehet einen solchen Glau-
 ben / der da sey ein göttlich Werk
 in uns / das uns wandele und
 neugebähre aus Gott / und
 tödte den alten Adam / und
 mache uns ganz andere Men-
 schen / von Herzen / Muth /
 Sinn und allen Kräften / und
 bringe den heiligen Geist mit
 sich / der da sey ein lebendig /
 schäftig / thätig / mächtig Ding /
 also daß unmöglich / daß er nicht
 ohne Unterlaß solte Gutes wir-
 ken;

cken; Ja der da sey eine lebendige
erwegene Zuversicht auff
Gottes Gnade / so gewiß / daß
der Mensch tausendmal darüber
stürbe; Und daß der Mensch da-
durch ohne Zwang willig und
lustig werde jederman Gutes
zu thun / jederman zu dienen / al-
lerley zu leiden / Gott zu Liebe
und zu Lobe / der ihm solche
Gnade erzeiget habe / also / daß
unmöglich sey / Werke vom
Glauben scheiden / ja so un mög-
lich / als Brennen und Leuchten
vom Feuer möge geschieden wer-
den / wie er selbst Lutherus solche
und noch andere vortreffliche Wor-
te gebrauchet in der Vorrede über
die Epistel an die Römer. Was ver-
stehet aber der größte Hauffe derer /
die sich Lutherisch nennen / für eine
Beschaffenheit des Glaubens / das
durch

durch sie gedenden selig zu werden?
 Einen menschlichen Wahn und
 Traum/ den halten sie für Glauben.
 Das machet/ wenn sie das Evange-
 lium (daß man allein durch den
 Glauben an Christum selig werde/)
 hören/ so fallen sie daher/ und ma-
 chen ihnen aus eigenen Kräfften ei-
 nen Gedanken im Herzen/ der
 spricht/ ich glaube/ das halten sie
 denn für einen rechten Glauben.
 Aber/ wie es ein menschlich Gedicht
 und Gedanke ist/ den des Herzens
 Grund nimmer erfähret/ also thut er
 auch nichts/ und folget keine Besse-
 rung darauff/ wie dieses abermal
 Lutheri selbst eigene Klagworte
 sind/ am angeregten Orte; Welcher
 auch dergleichen Art Leute in seinen
 Schrifften Glaublinge nennet/ und
 hin und wieder darüber klaget. Und
 solches ist auch nach seiner Zeit aller
 getreuen Lehrer und Prediger
 Hauptklage gewesen / daß es iho-
 nichts

nichts neues ist / wenn wir klagen:
 Daß viele sich fälschlich des Glaubens rühmen. Leben nicht die meisten Menschen in wissentlichen und vorsesslichen Sünden / als in Hurerey und Unreinigkeit / in Fressen und Gauffen / Fluchen und Schweren / Geiz / Reid / Vervortheilung des Nächsten / Hader und Zand / und dergleichen / und dennoch bilden sie ihnen bey solchem verdammlichen Zustande steiff und fest ein / daß sie durch den Glauben an den HErrn Iesum ewig selig werden wollen. Was ist aber in unsern Symbolische Büchern mit größerm Ernst gegen die Widerwärtigen verfochten / als daß der wahre Glaube mit wissentlichen und vorsesslichen Sünden nicht bestehen könne? So prüfe man / wie die heilsame Lehre / welche Lutherus von den heiligen Sacramenten geführet / von den meisten angenommen werde? Ob nicht die meisten

meisten ein leidiges opus operatum, dagegen Lutherus als einen Haupt-Feind gekämpffet / daraus machen? Und so wird es sich in andern Articulen nicht weniger befinden. Hiernit will ich aber keines Weges dem Widersacher das Maul auffsperrren / als wäre unsere Kirche abgefallen von der Lehre der Vorsahren. Denn die öffentliche Bekenntniß der Lehre / wie oben gemeldet / ist keines Weges verändert / und sind wir so undanckbar nicht / daß wir nicht G D T vor solchen theuren Schatz von Herzen dancken sollten. Und das ist dann eben die Arbeit getreuer Lehrer und Prediger unter uns / daß sie die rechte Lehre / und den gesunden Verstand derselbigen / dem Volck mit allem Ernst einschärffen.

(3) Ist auch hieran der Mangel / daß von gar vielen / auch Gelehrten / zwar die Evangelische Lehre gefasset / und einiger massen recht begriffen

E

fen / aber nach der unerleuchteten
 Vernunft angesehen und beurthei-
 let wird / welches dann auch von kei-
 nem natürlichen und unwiederge-
 hörrnen Menschen anders geschehen
 kann. (e) Ja viele wissen dahero nicht
 einmal / was die rechte heilsame und
 lebendige Erlänntniß der Evangelis-
 schen Wahrheit sey / weil sie noch nie
 recht Grund geleyet haben Busse
 zu thun von den todten Wercken.
 (f) Fleisch und Blut mag ja solches
 nicht offenbaren / sondern der Vas-
 ter im Himmel / nach dem Zeugniß
 unsers Heilandes. (g) (4) Fehlet
 es auch daran / daß öffters die an sich
 selbst wahre Lehre nicht recht / wie
 sich es gebühret / vorgetragen / und
 nach Pauli Ermahnung getheilet
 wird: (h) Denn zugeschwigen / daß
 Gottes Wort offtmals mit
 Menschen- Wort / als mit unnützen
 Historien / Fabeln / Erzehlungen
 als

(e) 1. Cor. 2. 14. (f) Ebr. 6. 1. (g)
 Matth. 16. 17. (h) 2. Timoth. 2. 15.

allerhand abgeschmackten Meynungen / und unerbaulichen Critisiren /
 Dazu mit gesuchten prächtigen Reden / vermengeset / und dadurch die
 vornehmste Seelen-Weide / nemlich
 die Erkenntniß dessen / was zur Seligkeit nöthig ist / dem armen Volk
 entzogen wird; So wird auch wol
 eine an sich theure Wahrheit zerstückt und zerstückelt vorgetragen /
 daß die wahre Erbauung dadurch
 mercklich gehindert wird. Das ist
 nichts neues / was ich hier sage / sondern
 bereits von vieler Zeit her von
 treuen Dienern Gottes beklaget
 worden / wie unter andern der wohl-
 bekandte Theologus, Urbanus Regius
 eben umß deswillen ein besondres
 Büchlein geschrieben de Formulæ caute loquendi, allwo viele
 Exempel von solchem unvorsichtigen
 Vortrag der Lehre zu finden. 3. E.
 Wenn man von der Rechtfertigung
 lehret / daß die guten Wercke gar
 nichts

nichts darzu thun / zur Seligkeit
 nicht nothwendig seyn / ja in diesem
 Stück vielmehr schädlich müssen ge-
 achtet werden / so ist solches an sich
 selbst wahr und unläugbar; Stehet
 man aber nun dabey stille/und zeiget
 nicht ferner / wie der Glaube / so er
 anders rechter Art sey / von den gu-
 ten Wercken nicht könne getrennet
 werden / sondern dieselbigen/als ein
 guter Baum seine Früchte unfehl-
 barlich mit sich bringe; Was ist dann
 leichters/ als daß der rohe und ruck-
 lose Hauffe ihm eine solche Recht-
 fertigung vor G^{dt} einbilde/welche
 wohl ohne die guten Wercke bestes-
 hen könne/ ja wol alles vor P^pst-
 lich hält / was er nur von guten
 Wercken höret; Es sey aber ferne
 von mir / daß ich hiemit getreue
 Diener G^{dt}es/welche ich liebe und
 ehre / antasten wolle: Denn solche
 werden wohl wissen/wie sie als treue
 Haushalter über G^{dt}es Geheim-
 niß

nist (i) zu rechter Zeit altes und neues aus ihrem Schatz hervor tragen (k) sollen. Daher sich solche dieses im geringsten auch nicht annehmen werden. Sondern meine Klage gehet nur die an / welche das Ihre suchen / und nicht was Jesu Christi / (l) welchen der Bauch ihr Gott ist / (m) und daher der rechten Weisheit / die von oben herab kömmet / (n) ermangeln / über welche zu iederzeit schwere Klagen geführt worden / wie im Alten und Neuen Testament zu sehen / und würden wir sehr grobe und unverschämte Heuchler seyn / so wir sagen wolten / daß unsere Zeiten von solchen Leuten gang befreyet / und mit lauter verständigen und getreuen Lehrern und Seelsorgern versehen wären. [5] Fehlet es auch daran / wenn die

C 3

Leh:

(i) 1. Cor. 4. 1. (k) Matth. 13. 52. (l) Philip. 2. 21. (m) Phil. 3. 19. (n) Jacob. 3. vers. 17.

Lehre auch recht getheilet und vor-
getragen wird / daß sie doch von des-
sen Zuhörern wegen der vielen vor-
gefaßten Meynungen / nicht recht
angenommen wird. J. C. Da hat
man die feste Meynung / es sey gar
wohl vergönnet / und dem wahren
Christenthum nicht zuwider nach
Reichthum / (o) eigener Ehre / Wols-
lust und vergleichen zu trachten:
Wenn denn die wahre Lehre von
der Verläugnung / daß / wer nicht
allem absage / Christi Jünger nicht
seyn könne / (p) vorgetragen wird /
so meynen die Menschen entweder
nach ihrer vorgefaßten Meynung /
ihr bisheriges Wesen könne dennoch
gar wohl darbey bestehen / oder wenn
sie merken / daß solche göttliche
Wahrheit ihrer vorgefaßten Mey-
nung

(o) 1. Tim. 6. 9. (q) Luc.
14. 33.

nung zuwider sey / so erbittern sie
sich dagegen als gegen eine irrige
Lehre. (6) Gleichwie aus einer
falschen Lehre kein gutes Leben
fließet / (q) also verderbet auch
ein gottloses Leben nicht wenig die
heilsame Lehre / wie Syrach spricht :
(r) Die Narren finden die Weisheit
nicht / und die Gottlosen können sie
nicht ersehen. Denn sie ist ferne von
den Hoffärtigen / und die Heuchler
wissen nichts von ihr. Ein Gottlo-
ser laß nichts rechtes lehren / denn es
kñmet nicht von Gott. Denn zu rech-
ter Lehre gehñret die Weisheit / so
giebt Gott Gnade dazu. Damit zwar
keines Weeges gesaget wird / daß die
Krafft göttliches Wortes von dem
Lehrer komme / sondern der Saame
bleibt Saame / ob ihn eines Königes
oder Bauers Hand auff den Acker

C 4

streus

(q) Pf. 36. 4. Pf. 144. 8. (r) Syr. 15.
vers. 7. 8. 9. 10.

strenget/so er aber in eine beschmier-
te Hand gefasset wird / bleibet viel
davon kleben / oder so er mit frem-
den Saamen vermenghet wird/gehet
er nicht so rein auff / sondern wird
wol gar von dem Unkraut ersticket.
Das Wasser aus einer gesunden
Quelle bleibt; an sich selbst ein gu-
tes Wasser / so es aber durch eine
unreine Röhre geleitet wird/ führet
es viel Unflath mit sich. Also ist
auch das Wort GOTTES/wenn es
ein böser Mensch in seinen Mund
fasset/ andern vorzutragen/ so blei-
bet wol dasjenige / was aus dem
Grunde der Heil. Schrift genoms-
men ist / an sich selbst eine göttliche
Warheit/ aber der Gottlose legt sol-
ches gerne aus nach seinem fleischli-
chen und irdischen Sinn / oder seget
dazu von dem argen / welches er in
seinem Herzen hat / und vergiffet
damit gleichsam den Brunnen.
Niemand verdammet sich selbst ger-
ne/

ne / darumb / wie es dem Gottlosen
 sein Gewissen saget / daß er selber ste-
 he / und dennoch dabey hoffet selig
 zu werden / so wird er auch am allers-
 liebsten andern predigen / und also
 den Weeg breit gnug machen. Weil
 wir nun nicht läugnen können / daß
 nicht alle / die Diener Christi genen-
 net werden / auch Nachfolger Chri-
 sti sind / so ist auch kein Wunder /
 wenn die an sich selbst gesunde Leh-
 re unser Kirchen / nicht allemal / und
 von allen zur Gesundheit des Glau-
 bens dargereicht wird / und daher
 viele den engen und schmalen Weeg /
 der nach dem Zeugniß Christi allein
 zur Seligkeit führet / für unnöthig
 und unmöglich halten. Ich sage es
 hermals / daß es ferne von mir sey /
 getreuen Lehrern und Predigern
 hiedurch etwas zu nahe zu reden.
 Das Böse wird in allen Ständen
 gestraffet / und das Gute gelobet.
 In Summa ; Die Lehre unserer

Kirchen tadele ich nicht / sondern lob-
 be und preise GOTT dafür von
 Herken Grund ; Aber nicht alle
 wiss'n unserer Kirchen Lehre ; Die
 sie wissen / die wissen nicht alle / wie
 sie wissen sollen ; (s) und die sie lehren
 und vortragen soll'n / tragen sie nicht
 alle also vor / wie sie sollen. Solte
 Dann nun nicht zu unserer Zeit auch
 Ursach seyn zu klagen über den Ver-
 fall des Christenthums ? Mag eine
 Wüste auch ein gebauet Land genen-
 net werden ? Wer aber noch einigen
 Zweifel daran hat / oder dem dieses
 zu hart geredet zu seyn düncket / der
 thue seine Augen auff / und sehe auch
 das Leben an / so heut zu Tage unter
 denen so genandten Evangelischen
 Christen geführet wird. Es solte
 ja das Leben der Christen von dem
 Leben aller andern Vöcker unter-
 schieden seyn. Denn dieselben ha-
 ben das Wort Gottes / und in dem-
 sel-

(s) 1. Cor. 8. 2. 7.

selben die klare Offenbarung seines Willens/ nicht allein des Gesetzes/ was sie thun und lassen sollen/ sondern auch des Evangelii/ was sie von Gott durch Christum hier zeitlich und dort ewiglich zugewarten haben. Darzu hat sich Gott verbunden ihnen zu schencken allerley seiner göttlichen Krafft/ was zum Leben und göttlichen Wandel dienet/ (t) ja daß er sein Gesetz wolle in ihr Herz hinein schreiben/ (u) und ihnen einen neuen Geist (x) geben mit Lust und Freuden zu leben nach dem Willen und Wohlgefallen (y) Gottes. S. Paulus sagt/ (z) welche Christum angehören/ die creuzigen (haben gecreuziget) ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. So solten dann nun alle die sich Christen nennen/ eben dadurch den Beweis ihres Christenthums gegen andere
 C 6 Uns

(t) 2. Petr. 1. 3. (u) Jer. 31. 33. (x) Rom. 8. 15. (y) Rom. 12. 2, it. Coloss. 1. 10. (z) Gal. 5. 24.

Unbefehte führen/daß sie die Herr-
 schaft hätten über ihr Fleisch und
 dessen Lüste und Begierden / und als
 so mit Wahrheit sich etwas rühmen
 könnten/dessen sich kein Heyde oder
 Ungläubiger rühmen könnte. Nun
 aber glaube ich gewißlich / so Hey-
 den / Juden und Türcken unter uns
 wohneten / man würde schwerlich
 finden/daß in dem Leben und Wan-
 del eine Parthey vor der andern ei-
 nen Vorzug hätte/ wie man auch an
 denen Orten klärlich siehet / wo zum
 Exempel Christen und Juden in ei-
 ner Stadt beyfammen wohnen: Ich
 geschweige / daß auch die Historien
 bezeugen zu unserer Zeit / daß man
 vorhin unter denen Heyden von vie-
 len Lastern nicht gewußt / biß die
 Christen dahin kommen. Ja solte
 man in einem heydnischen Lande ei-
 nem Heyden die heilige Schrift
 vorlegen/ und ihm anzeigen/ daß ein
 Volck wäre/ welchem Gott ein sol-
 ches

des heiligen Geseß/ und so herrliche
Verheißungen gegeben hätte/ und
welches also beschaffen wäre/ wie es
ihm in der heiligen Schrift/ sonder-
lich im Neuen Testament abgemah-
let wäre/ und er kriegte dann ein
Verlangen ein solches Volk selbst
zu sehen/ und käme in unsere Chris-
tenheit/ und sähe das Leben und den
Wandel/ wie er insgemein geführt
wird; würde er nicht meynen/ man
wolle ihn verpiren und betrügen/ und
das sey nicht das außgewählte Ge-
schlecht (a) und Eigenthum GOTT-
es/ [b] welches ihm in der heiligen
Schrift vorgestellet worden? Nun
soltten aber ja auch unter allen dieje-
nige/ welche sich des lautern Evan-
gelii für allen rühmen/ leuchten als
die Lichter in der Welt/ mitten unter
dem unschlachtigen und verkehrtem
Geschlechte/ (c) und dem Evangelio
Christi würdiglich wandeln. [d] A-

7

ber

(a) 1. Pet. 2, 9. (b) Tit. 2, 14. (c) Phil.
2, 15. (d) Phil. 1, 27.

ber auch da findet man insgemein
 Kleinen/oder gewiß gar keinen Unters-
 cheid im Leben an denen Orten / da
 unterschiedliche Religionen bey-
 sammen wohnen / ohne daß sie des
 Sonntags in unterschiedene Kir-
 chen gehen / und einige die Messe /
 andere die Predigt hören. Was ist
 gemeiners auch in unserer Evanges-
 lischen Kirchen / als daß offenbare
 Wercke des Fleisches / als Fressen /
 Sauffen / Hader und Zanken / von
 welchen doch stehet / daß die solches
 thun das Reich Gottes nicht erer-
 ben werden / (e) vor keine / oder doch
 vor eine geringe Sünde geachtet
 werden? Jederman bekennet / daß der
 Sonntag dazu verordnet sey / daß
 man Gottes Wort höre und be-
 trachte und Gott sein Werck in uns
 habe. Aber gewiß kein Laß ist / dar-
 innen mehr Augen-Lust / Fleisches-
 Lust und hoffärtiges Wesen getrie-
 ben /

(e) Galat. 5. 27.

ben/ und mehr Sünde und Schande
begangen wird/ als an dem Sonnta-
ge/ und so sonst einige Tage sind/
welche man heilige Tage nennet.
Man sey auff der Reise/ oder komme
sonst unter die Leute/ und betrachte/
wie so wenig dem HErrn Christo
zu Ehren gethan und geredt wird?
Man betrachte den Handel und
Wandel/ und sehe/ wie so wenig
Christliche Liebe verspühret wer-
de? Und ist nicht alles so verder-
bet/ daß man weder Anfang noch
Ende weiß/ wenn man die Laster
straffen soll? Ja daraus mag man
sonderlich das Verderben abneh-
men/ daß es auch noch unter uns
heisset/ wie Esaias geklaget hat: (f)
So iemand vom Bösen weichet/ der
muß iedermans Raub seyn/ nemlich/
wenn einer durch Gottes Wort ü-
berzeuget wird/ daß das Leben nach
dem gemeinen Lauff der Welt Gott
nicht

(f) Cap. 59, 15.

nicht gefallen könne/ schläget in sich/
 stehet selbst davon ab / und macht
 nicht mehr mit/ wie vorhin/ und fangs
 get an in aller Erbarkeit und Gotts
 seligkeit seinen Wandel zu führen /
 so sperret iedermañ den Rachen dar-
 gegen auff / schmähet / und lästert
 ihn/ als einen Phantasten/ Scheins
 Heiligen/ Heuchler/ Neuling/ Neus
 gebackenen Heiligen ic. Es versu-
 che es ein ieder / und fange an nach
 Gottes Wort und Befehl/ mit al-
 lem Ernst dem lieben Gott zu die-
 nen / beweise sein Christenthum in
 der Wahrheit/ und schäme sich seines
 Heilandes nicht vor Menschen/ und
 sehe zu/ ob die Welt/ wenn sie des in-
 nen wird / seiner mit Lästern und
 Schmähen verschonen werde / wie
 weit er sich auch von allen Phantas-
 stereyen/ Heuchelei/ Neugierigkeit
 und Irrthum entfernt weiß. Pet-
 rus zeigt die Ursache an/ (g) wel-
 che damals von den Heyden / nuz-
 mehr

(g) 1. Petr. 4. 4. 5.

mehro leider auch von den Christen
gilt / warumb der Christliche Wan-
del verschmähet werde: Das be-
fremdet sie / daß ihr nicht mit ihnen
lauffet in dasselbige wüste unordige
Wesen und lästern. Setzet aber
hinzu: Welche werden Rechenschaft
geben / dem der bereit ist zurichten
die Lebendigen und die Todten.
Solie es denn zu viel seyn / bey sol-
chem elenden und erbärmlichen Zu-
stande der Christenheit zu klagen ü-
ber den Verfall der Gerechtigkeit /
daß das Recht zurücke gewichen /
und Gerechtigkeit ferne getreten /
daß die Wahrheit auff der Gassen
falle / und Recht nicht einher gehe?
Da fragt sichs denn ja abermals
billich: Woher und wodurch ist denn
die Gerechtigkeit also gefallen? In
unserm Evangelio stehet von der da-
maligen Zeit: Es sey denn eure
Gerechtigkeit besser / denn der
Schriftgelehrten und Pharisäer / so
werdet ihr nicht in das Himmelreich
kome

Kommen. Das war damals: Was aber nun? Die Personen werden wol in der Welt geändert / aber die Sache bleibet einerley. Ich sage abermals / es sey ferne von mir etwas GOTT mißfälliges zu reden gegen treue Lehrer und Prediger in Kirchen / oder Hohen und Niedrigen Schulen. Ja / des ist der HERR mein Zeuge / daß ich einen getreuen Lehrer und Prediger achte und ehre als einen Engel und Boten GOTTES / wie denn dieses das allerhöchste Werck ist aus Befehl GOTTES die Seelen der Menschen zu suchen / und zum Himmelreich zu führen; Welches Ambt der Sohn GOTTES selbst auff Erden geführt hat. Und so ich / wie einige fürgeben / das Ministerium verachtete / so hätte ich mir solches selbst nicht anbefehle lassen. Ich mache aber einen Unterscheid / zwischen dem Ambt und der Person / und zwischen der Person und ihren Lastern. Das Ambt ehre ich / die Pers

Person liebe ich / aber den Laster
 bin ich von Herzen feind. Und läßt
 sich nicht schliessen von den Laster
 auff die Person/und von der Person
 auff das Ambt. Das Ambt ist heil-
 lig un gut; aber nicht alle/die es füh-
 ren / sind fromm und gottsfürchtig.
 Die Frommen stelle ich mir für zum
 Exempel der Nachfolge; die Bösen
 achte ich nichts / wenn ihrer gleich
 viel tausend wären. (h) Wie es nun
 bey den Juden damals zugehen /
 so gehets auch heut zu Tage: Bey
 jenen waren die Schulen/in welchen
 die Jugend von den Schriftgelehr-
 ten und Pharisäern auferzogen/und
 angeführet ward / alle verderbet/
 aus welchen gleichwol hernachmals
 das Volk im geist-und weltlichen
 Stande / mit Obersten und Aelte-
 sten versehen ward. Wie mögen wir
 aber iezo leugnen/das die studirende
 Jugend auff Hohen-und Niedri-
 gen Schulen/ in aller ungezähmten
 Bosheit und Frechheit / mehren-
 (h) Psal. 15. 4. theils

theils dahin gehe/ und sich nur damit
 begnüge/ daß sie nur einige Wissen-
 schafft in den Kopff fasset/ und umb
 das Christenthum/ wie es GOTT
 wolgefällig geführet werde/ sich we-
 nig oder nichts bekümmere. Und den-
 noch sind die Schulen nichts anders/
 als die Pflanz-Gärten/ daraus Kir-
 chen und Schulen mit Lehrern und
 Predicirern/ dazu die Höffe/ Gerichte/
 Consistoria, Rathhäuser mit Be-
 dienten versehen werden. Ist die Ju-
 gend nun hingebraucht in aller Un-
 gen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärs-
 tigem Wesen/ und solche Leute wer-
 den hernach bey solchem verkehrten
 Zustande ihres Gemüths in die
 Nembter gesetzt/ so ist ja kein Wun-
 der/ daß solches zu einem grössern
 und allgemeinen Verfall des Chris-
 stenthums Anlaß giebet. Vornem-
 lich aber/ wenn auch das Lehr- und
 Predig- Ambt solche irdisch-gesin-
 nete Menschen/ umb ihrer leiblichen
 Versorgung willen/ an sich ziehen/
 (Denn

(denn in dem so genandten weltlichen Stande wollen die wenigsten das Christenthum anders als ein Neben-Werck ansehen) so heist es dann eben auch: *Mali corvi, malum ovum*. Ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. (i) Da ist nun jederman auff solchen Anführer gewiesen/und heist: *Qualis Rex, talis Grex*. Wie der Hirte/ so sind die Schaaffe. Da verstricket sich die Verführung so durch einander/ daß niemand mehr weiß/ wer Schuld an solchem Verderben hat / weil ein ieder in seinem sündlichen Wesen sich der Schuld mit theilhaftig machet/ die meisten aber so sicher dahin gehen/und das Verderben nicht einmal erkennen/sondern meynen/ sie stehen recht wohl mit Gott/ und werden wol unwillig / so sie jemand in ihren sichern Sünden-Wegen irre machet.

Was bringet nun aber solcher grosse Verfall mit sich? (i) Daß wenig

(i) Matth. 7. 18.

nig selig werden. Denn bey solcher
Gerechtigkeit / damit sich die Welt
behilfft / kan man nicht in das Reich
Gottes kommen. Ach! das jammert
mich traum von Herzen / wenn ich
den grossen Hauffen sehe / wie sie in
Pracht und Uppigkeit / Tressen und
Gauffen / oder in Geiz und sundlis
cher Bauch / Sorge / in Hader und
Zancken / oder sonst in einem ungotts
lichen Wesen stehen / und sind doch so
sicher dabey / und meynen alle wol
dabey selig zu werden. O! dencke
ich / ihr arme Menschen! wie betrie
get ihr euch. Denn Gottes Wort
ist gar zu klar / daß kein solcher / der in
solchem Zustande begriffen ist / das
Reich Gottes ererben werde. (k)
(2) Folget / weil die Gerechtigkeit
und das wahre Christenthum so
verfallen ist / daß fast niemand dessen
Gestalt mehr erkennen kan / daß
dann auch die göttliche Wahrheit
selbst /

(k) 1. Cor. 6, 9, 10. Gal. 5, 19. 20. 21.
Rom, 8. 13.

selbst/wenn sie nur einmal ein wenig
hervor blicket / auff's ärgeste verläs-
sert und verschmähet wird / samt
denen/ die sie bekennen. Das ist ja
einige Jahr hero in unsern Evange-
listischen Kirchen leider ! mehr als zu
viel geschehen. Raumb haben wenige
angefangen ihr sündlich Leben zu
ändern / und auff ein ernstes und
wahres Christenthum zu dringen.
Wie haben sich da nicht die Läs-
terungen durch das ganze Land aus-
gebreitet / daß eine neue Lehre und
neuer Glauben vorhanden sey ? Da
hat denn immer einer dem andern
geglaubet / und aus Unwissenheit
andere mit lästern gemacht. Wie
viele tausend sind wol in solche
Sünden der Lästernung unwissend
gefallen ? Und denken noch wol / sie
thun gar recht daran / und sprechen
bey sich selbst : Ich will nichts damit
zuthun haben / und nichts davon
hören oder wissen / ich möchte
sonst auch verführet werden. Ja es
ges

gefället auch dem Fleisch und Blut
wohl/ daß man für einer solchen Leh-
re gewarnet wird/ die da mit sich füh-
ret/ man solle sein Fleisch und Blut
creuzigen sambt den Lüften und Bes-
gierden. Das mag mit Thränen
nicht genug beklaget werden/ daß
mitten in der Evangelischen Kir-
chen/ da GOTT einigen die Augen
öffnet/ daß sie nichts mehr verlän-
gen/ als die Evangelische Lehre mit
einem gottseligen Wandel nach
dem Evangelio zu bekräftigen und
zu bestätigen/ solches für eine frem-
de Lehre/ ja für Schwärmerey und
Phantasterey ausgeschrien wird.
Das ist gewiß nichts anders/ als
was GOTT durch den Propheten
Hoseam gesaget hat: (1) Wenn ich
meinem Volck gleich viel von mei-
nem Gesetz schreibe/ so wirds geacht
wie eine frembde Lehre. Und das ist
nun nichts heimliches/ geschiehet
auch nicht von einem und dem an-
dern/

(1) Cap. 8. 12.

bern / sondern ist nun ein Liedlein / so
fast durchaus gesungen wird.

Bey solchem elenden Zustande ha-
be ich meinen Theil auch biß anhero
erfahren müssen. Das sage ich / so viel
es meine Person betrifft / nicht zur
Klage / sondern zum Lobe Gottes / der
mir aus Gnaden gegeben hat um
Christus willen zu thun / daß ich
nicht allein an ihn glaube / sondern
auch um seiner willen leide. (m) Denn
so lange als ichs in meinem Christen-
thum selbst so genau nicht gesucht /
konnte die Welt mich wol vertragen /
und waren wir da gute Freunde ; az-
ber so bald mir Gott den Welt. Ein-
gebrochen / und ein neu. Herz verlies-
hen / (denn ich mich meiner Bekeh-
rung nicht schäme / sondern die
Barmherzigkeit Gottes / so mir wie-
derfahren / preise] da hat die Welt
angefangen im Leben mich für den
allerbösesten Menschen / und in der
Lehre für den ärgesten Ketzer auszu-
schreyen / beydes / ehe ich ins Predig-
D Ambt

(m) Phil. I. 29.

Ambt gekommen / und nachdem
 mich G^ott in dasselbige gesetzt hat.
 Nach andern erlittenen Trübsalen
 hat mich Gott auch hieselbst zu einem
 Lehrer und Prediger bestellet. Was
 ich auch nun in der kurzen Zeit für
 Schmähung / Lügen und Lasterung
 über mich nehmen müssen / ist dem
 H^oErrn bekandt / welcher auch wird
 ans Licht bringen / was im Finstern
 verborgen ist / und den Rath der
 Herzen offenbaren. (n) Ich sage
 aber G^ott Dank / der mir biß auff
 diese Stunde Sieg gegeben hat / daß
 schon unzählliche Lasterungen an mei-
 ner Unschuld zurücke geprallet / und
 zu Schanden worden sind. Der
 wirds auch ferner wohl machen.
 Nicht ohne ist es aber / daß (ob wohl
 solche Lasterungen / in so weit sie nur
 auff meine Person fallen / leichtlich
 zu verachten wären /) sie mir dennoch
 zu Herzen gehen / wenn ich sehe /
 was der Satanas im Sinne hat
 be/

(n) 1. Cor. 4, 5.

be/ (o) und die groſſe Macht der Fin-
sterniß betrachte/ daß der Vater der
Lügen durch solche Hauffenweyſe
ausgeschüttete Schmähungen auff
mein Ambt/ Lehr und Leben/ mit
meine von Gott anvertraute Schäf-
lein aus den Händen reiſſen wolle/
und daher ihnen die Weyde/ darauf
ich ſie führe/ verdächtig zu machen/ o-
der doch ſie von einander zu trennen
ſuche. Da taſten einige meinen Bez-
ruſſ an/ als ſey der ſelbe nicht göttlich/
und als ſey es damit nicht recht zu-
gegangen. Wiſte ich aber nicht/ O
Chriſte Jeſu/ daß du mich hieher ge-
ſetzt hätteſt/ für deſſen Angeſicht ich
ſtehe/ und mein Ambt führe/ ſo wolte
ich in dieſer Stunde mein Ambt nie-
derlegen. Nun weiſt du aber/ wie ich
dich vorher ſo herſtlich angeſiehet/
daß/ ſo es dein Wille nicht wäre/ und
du mit deinem Angeſicht nicht vor-
hergiengſt/ du ſolches hintertreis-
ben wolteſt. Auch dieſes kann ich
für euch/ meine Liebſten/ getroſt

D 2

und

(o) 2. Cor. 2, 11.

und mit aller Freudigkeit bekennen/
 daß ich mich umb kein Ambt bemü-
 het/nicht mit dem geringsten Wort/
 noch mit einem Schritt / sondern
 schlechter Dings der wunderbaren
 u. augenscheinlichen göttl. Führung/
 als ein Kind gefolget / und also das
 Ambt nicht genommen noch gesu-
 chet / sondern mir anbefohlen lassen.
 Dessen wird mir Iesus Christus
 an jenem Tage ein Zeuge seyn / ge-
 gen alle meine Widerwärtigen/ daß
 er mich warhafftig in seine Erndte
 gesandt habe; Anieho aber dienet
 mir in diesem Stücke mein gutes Ge-
 wissen/(nicht zu eigenen Ruhm/oder
 meinen Wohlthätern / welche ich
 ehre / etwas vorzuwerffen/)sondern
 dem Lasterer getrost unter die Augen
 zu treten / und mich in allen Anse-
 fungen/so mir in meinem Ambte zu-
 stoßen/ zu trösten. Ferner wird auch
 mein Ambt angetastet / indem man
 meine Lehre und Leben mit allerhand
 Auflagen beschmisset. So es bloß
 meine

Meine Person antraffe / möchten sie
 lügen/bis sie müde würden/aber weil
 dadurch viele Seelen in Gefahr gese-
 het / und auch unwissend anderer
 Sünden mit theilhaftig gemacht
 werden / und es Gottes Ehre und
 mein Ambt/das meines Gottes ist/
 angehet/so wird mirs kein Verstan-
 diger verübeln / daß ich mich gebüh-
 rend verantworte. Einige lassē zwar
 mein Leben passiren / aber die Lehre /
 sagen sie/ sey nicht recht. Andere sa-
 gen/in der Lehre sey nichts zu finden/
 das Leben sey nur nicht recht; Also
 streitet der Teuffel mit sich selbst. Ei-
 nige sagen / man wisse noch zur Zeit
 nichts auff meine Lehre / aber es sey
 doch inskünftige etwas draus zu be-
 sorgen. Solches nennet der Apostel
 ὑποβολὰς πονηρὰς (böse Argwohn.)(p)
 Daher kömmt/ daß einige sagen: Es
 sey ein heimlicher Gifft darunter. Lie-
 ber! so ein heimlicher Gifft darunter
 verborgen ist / warumb zeigestu ihn
 nicht an/daß sich die Leute davor hü-
 ten

D 3

ten

(p) I. Tim. 6. 4.

ten können. Sagest du aber/ es sey
ein heimlicher Gifft/ und weißt doch
nicht / worinnen er bestehet / so wirz
stu als ein Verläumbder erfunden
werden. Ich wil dir aber zeigen /
was es für ein Gifft ist. Christus ist
es/ den ich verkündige / von dem ge-
schrieben stehet: Tod ich wil dir ein
Gifft seyn/ Hölle ich wil dir eine Pest
stillen seyn. (q) Gott Lob! daß es
dieser Gifft ist/der den alten Adam/
Sünde und Teuffel / ja den Tod
selbstten tödtet; Solcher Gifft muß
se ja ewig herrschen. Es bezeuget aber
auch Paulus/ daß der Geruch der
wahren Erkenntniß GOTTES
sey ein Geruch des Todes zum
Tode/unter denen die verlohren
werden. (r) Einige sagen/ es sey
eine solche Lehre / daß man die
Leute melancholisch mache/ sie
müßten alle den Kopff hängen /
und ganz traurig werden / 2c.
Solche Anschuldigung zeigt an eine
groß

(q) Hof. 1 3. 14. (r) 2. Cor. 2. 15. & 16.

grosse Unwissenheit in dem Grunde
Christlicher Lehre. Denn es ist die
Schriftmäßige / allgemeine und
wohlbekandte Lehre unserer Kirchen/
daß zur wahren Buße gehöre / und
vor den Glauben hergehe (1) Agni-
tio Peccatorum, oder die Erkennt-
niß der Sünden / und denn auch (2)
Contritio, die Zerknirschung / oder
Reu und Leid darüber / wie David
saget: Die Opffer die Gott gefallen/
sind ein geängster Geist / ein geäng-
stes und zerschlagen Herz wirst du
Gott nicht verachten. (s) Dahero
auch unser Heiland solche Leidtra-
gende selig preiset / (t) und die Mü-
hseligen und Beladenen zu sich ruf-
fet; [u] und Paulus freuet sich / daß
er die Corinthier betrübet habe / und
unterscheidet wol die göttliche Trau-
rigkeit / und die Traurigkeit der Welt
wenn er spricht: Die göttliche Trau-
rigkeit wirket zur Seligkeit eine
Reue die niemand gereuet / die Trau-

D 4

rig

[s] Psal. 51. 19. [t] Matth. 5. 4. (u)
Matth. 11. 28.

rigkeit aber der Welt wircket den
 Tod. [x] Diese göttliche Traurig-
 keit aber findet sich in der heiligen
 Schrift an einigen Exempeln in ei-
 nem sehr hohen Grad/ wie insonders
 heit aus den Buß-Psalmen Davids
 zu sehen/und wir solten ja bedencken
 was für nachdrückliche Worte von
 solcher Traurigkeit wir selbst in dem
 gar gewöhnlichen Kirchen-Gesange
 aus dem 6. Psalm; **H**Err straff
 mich nicht in deine Zorn/das bitt
 ich dich von Herzen: zu gebrau-
 chen pflegen. Solche Lehre habe ich
 nun bisshero aus dem Wort Gottes
 und nach der gewöhnlichen Lehr-Art
 unserer Kirchen geführet / und ob ich
 wol keine Maasß und Ziel der Con-
 trition und Zerknirschung des Her-
 zens fürgeschrieben / welches allein
Gott zuüberlassen/habe ich doch er-
 inert/dasß man nicht so roh und sicher
 immer dahin gehen müsse / sondern
 wenn das Gewissen seiner Sünde
 wegen überzeuget/ und ein wenig be-
 [x] 2. Cor. 7. 10. trübt

trübt und niedergeschlagen würde/
solle man solches vor einen Anfang
der Buße erkennen/ und GOTT sein
Werck in uns ausführen lassen. Die
nun nicht Lust haben sich zubekehren/
denen ist solche Lehre zuwider / und
wenn ihr Gewissen von GOTTES
Wort gestraffet wird/so sprechen sie:
Man muß der Sache nicht gar zuviel
nachdenken / man möchte sonst gar
melancholisch darüber werden / und
schlagen sichs alsobald wieder aus
dem Sinn. Und das heist dann / der
Prediger wolle die Leute melancholisch
machen. Ferner spricht man. Ich
lehrete/ daß die Leute nicht solten in
den Büchern lesen / sondern man sol-
le nur vor sich in guten Gedancken
dahin gehen. Ihr wisset aber/mei-
ne Liebsten/daß ich euch auff das hei-
lige Bibel-Buch treulich und fleißig
gewiesen / ja euch auch darbey erin-
nert habe/ wie auch unsere hohe Lan-
des- Obrigkeit in unser löblichen
Magdeburgischen : Kirchen-Ordnung/

nung (y) zu dem Ende anbefohlen/
daß sich ein ieder Haußvater eine Bi-
bel verschaffen solle / damit er um so
vielmehr sich und die Seinigen nach
Anleitung der Predigten und des
Catechismus Examinis daraus zu-
berichten habe. So habe ich auch
nicht mißrathen / sondern vielmehr
gelobet / daß man auch andere gotts-
selige und erbauliche Bücher lese.
Nur das habe ich darbey gesagt/daß
man es nicht müsse hierbey bewen-
den lassen/ und absonderlich was die
Gebet-Bücher betreffe / müsse man
sich auch dahin bestreben / daß man
auch lerne ohne Buch dem lieben
Gott seine Noth und Anliegen vors-
tragen. Manbürdet mir auch auff/
als lehrete ich / ja hätte oft gelehret
wider den Ehestand/ als sey nemlich
derselbige ein unzulässiger und
GOTT mißfälliger Stand. Ich hin-
gegen habe zum öfftern gelehret/daß
der Ehestand sey ein von GOTT
vers

(y) Cap. 9. §. 8.

verordneter Stand; Diß aber habe
ich aus dem Worte Gottes hinzu-
gethan / daß die Ehe eben darumb /
weil es ein heiliger und von Gott
verordneter Stand sey / soll ehrlich
gehalten werden bey allen / und das
Ehebette unbefleckt; (z) Nicht in der
Luft / Seuche / wie die Heyden / die
von Gott nichts wissen. (a) Man
bürdet mir ferner auff / als lehrete ich /
die erstgebohrnen Kinder würden
nur selig / die andern aber verdamt.
Das ist wol eine solche thörichte
Beschuldigung / daß man auch nicht
meynen sollte / daß iemand einer sol-
chen albern Lügen Glauben zustel-
len würde. Und zugeschweigen / daß
ich mich auff solche Art selbst mit zur
Höllen verdammen würde / was
wolte man dann entweder aus der
H. Schrift / oder aus der gesunden
Vernunft für einen Grund oder
Schein zu solchem närrischen Lehr-
Satz bringen? Man saget / ich

D 6

schmä-

(z) Ebr. 13. 4 [a] 1. Theß. 4. 6.

schmälere das Verdienst Christi/
indem ich so sehr auff ein fromes
Leben dringe. Was hülffe es uns
dann / sprechen sie/ daß der HERR
Christus für uns gestorben wäre /
wenn wir so heilig leben könnten. A-
ber ist doch wol keine Predigt/meine
Liebsten/in welcher ich euch nicht das
hochheilige Verdienst unsers HERN
Jesu Christi / darinnen alle Hoff-
nung un Zuversicht meines Herzens
Rehet / verkündige und preise; aber
das pflege ich darzu zuthun/ daß ma-
die Gnade unsers Gottes nicht
solle auf Muthwillen ziehen/(b)
noch sagen: Christus ist für mich ges-
torben/hat vor meine Sünde genug
gethan/also darff ich es nun so genau
nicht nehmen/sondern mag leben wie
ich will. Mein/mein lieber Mensch/
das gehet nicht also an; sondern Chris-
tus ist darumb für uns alle gestor-
ben/

(b) Ep. Jud. 4.

ben/auff daß die/so da leben/hinfort
nicht ihnen selbst leben/sondern dem/
der für sie gestorben und auferstans
den ist; (c) daß gleich wie Christus
ist auferwecket von den Todten/
durch die Herrlichkeit des Vaters/
also auch wir in einem neuen Leben
wandeln sollen. (d) Ferner spricht
man/ich spanete den Bogen zu hoch/
man könne nicht so leben/wie es ge-
sagt würde; obs zwar (wie einige
dazu sehen)alles wahr sey. Man muß
hier einen Unterschied machen zwis-
schen denen natürlichen und göttli-
chen Kräfte. Aus eigener Ver-
nunfft und Krafft können wir freylich
nicht an Jesum Christum glauben/
oder zu ihm kommen/ ja nichts gedens-
cken/reden oder thun; aber Gottes
Wort bezeuget/ daß uns Gott al-
lerley seiner göttlichen Krafft
was zum Leben und göttlichen
Wandel dienet / durch die Er-
kännntiß unsers Heilandes aus

D 7

Gna

(c) 2. Cor. 5. 15. (d) Rom. 6. 4.

Gnaden schencke und verlenhe.
 [e] Wolten wir nun sagen / es reich-
 ten weder natürliche noch göttliche
 Kräfte hin / ein fromm und gottes-
 lig Leben zu führen / so würde man die
 Krafft Christi und den Geist der
 Gnaden schmähen / und dem Teuffel
 einräumen / daß er stärker sey als
 Christus / indem Christus das
 Werck des Teuffels in uns nicht zers-
 töhren könne. So spanne ich den
 Bogen nicht zu hoch / sondern gebe
 Christo die Ehre / daß er sey bey-
 des unser Hoherpriester / und unser
 König / und daß er uns von Gott
 gemacht sey / nicht allein zur Gerech-
 tigkeit / sondern auch zur Heiligung.
 [f] Hievon aber gibt ja Gottes
 Wort durch und durch Zeugniß / wel-
 ches ich euch auch um deswillen / mei-
 ne Liebsten / desto einfältiger fürtrage
 und mich vor allem Zusatz / sonst
 an sich unverwerfflicher und
 zur Sache einiger massen dienens
 der

(e) 2. Petr. 1. 3. (f) 1. Cor. 1. 30.

der Dinge mit Fleiß enthalte/damit
ihreuren Grund desto lauterer aus
der H. Schrift selbst fassen möchtet.
D/ist es denn G^ottes Wort! so ach-
tets doch nicht so geringe/ un̄ spricht
nicht: Es war eine gute Predigt; aber
wer kann so darnach leben? bis auff
diese Stunde giebt mir mein Gewis-
sen Zeugniß/ daß ich euch noch kein
Wort gesaget / so nicht möglich sey
zu halten. Hierinnen ermahne ich as
ber euch/meine Liebsten/ dieweil ich
weiß/ daß solche Reden auch unter
euch geführt werden. Ferner bes-
schuldiget man mich/ ich verdamme-
te alle Lente/ und gäbe keinen Trost;
aber ich sage euch aus dem Prophe-
ten Esaia / mein Volk / deine
Tröster verführen dich / und
zerstören den Weeg / den du
gehen solt. (g) Nehmlich also
würde ich euch mit meinem Trösten
verführen/ so ich die mußwilligen
Sünder/die Trunckenbolde/die Hu-
rer/

(g) Esaia 3,12

ter / die Rachgierigen / und derglei-
 chen trösten wolte / daß sie alle Göt-
 tes Kinder wären. Das wäre das
 Wort der Wahrheit nicht recht ge-
 theilet. Vor die Ruchlosen gehöret
 das Gesetz / welches keinen Trost hat;
 vor die Bussfertigen und ihrer Sün-
 den wegen betrübten Sünder gehö-
 ret das Evangelium / welches voller
 Trostes / Friede und Freude ist. Dele
 und Wein muß man in die Wunden
 gießen / daß sie der Wein reinige / und
 das Del lindere. Die Zuhörer sind
 unterschieden. Einige sagen / sie fin-
 den Trost genug ; andere sagen / sie
 finden gar keinen Trost / sondern es
 sey nichts als Gesetz ; jene / weil sie Lust
 haben sich zu bekehren ; diese aber /
 weil sie sich nicht bekehren wollen / un-
 doch gerne wolten getröstet seyn /
 daß sie Kinder Gottes wären. Den
 Frommen predige ich nie zu scharff ;
 aber die Bösen sind so zärtlich /
 daß sie die Wahrheit gleich in ihre
 Sünden / Wunde beißet. Solten
 sona

sonsten meine Predigten so scharff
seyn / als die Bosheit der Menschen
groß ist / so würden sie noch viel
schärffer seyn müssen. Aber auch dar-
innen straffet mich mein Gewissen
nicht / daß ich den süßen Trost des
Evangelii / denen blöden und betrüb-
ten Gewissen sparsamlich solte dar-
gereicht haben. Man hat mir auch
auffbürden wollen / daß ich lehrete :
Christus habe nur vor die Erb-
sünde genug gethan / und nicht
vor die Irthümliche. Aber es ist mir
solche thörichte Meynung mein lebes-
lang nicht in den Sinn kommen. Der
die Quelle gereiniget hat / der hat
auch die Bäche gereiniget / so daraus
fließe / und hat insgemein Christus
eine Reinigung gemacht unse-
rer Sündē durch sich selbst. (h)
Ferner hat man mich beschuldiget :
ich lehrete : wenn der Mensch nach
der Tauffe wiederum in Sündē
fiele /

[h] Hebr. 1. 3.

fiele/ könnte er nicht wieder zu Gnaden angenommen werden. Solches ist abermals eine recht thörichte Beschuldigung. Denn warum predigte ich doch denen die getauffet sind/ daß sie sollen von ihrem gottlosen Wesen sich bekehren / wenn ich glaubte / daß der Himmel ihnen schon versperret sey. Aber das lehre ich wol: Wer auff Gnade sündigt/ dem wird mit Ungnade gelohnet werden. Der göttlichen Vergebung und Erbarmung habe ich nie in den Sinn genommen einige Maaß und Ziel zusetzen; aber wol die Ruchlosen für dem Mißbrauch der Gnade gewarnet / und der Gerechtigkeit Gottes erinnert. Ferner beklagen sich einige / daß ich alle Lust denen Menschen verbiete. Aber das lehre ich: Daß das ungöttliche Wesen un weltlichen Lüste herblich müssen verläugnet werden; (i) Und daß Augens Lust / Fleisches: Lust und hoffärtiges

(i) Tit. 2, 12.

ges Leben nicht sey vom Vater / sondern von der Welt / und die Welt mit ihrer Lust vergehe / wer aber den Willen Gottes thue / der bleibe in Ewigkeit. (k) Dieß ist meine Lehre / und anders kann ich als ein Diener Christi nicht predigen. In Gott ist eine reine Vollust. Ein fröhliches Herz / das ist ein gutes Gewissen / ist ein stetes Wohlleben. Darumb wolte ich / daß man an statt der säulischen Welt / und Fleisches Lust / die himmlische Lust erwehlen möchte / (l) und Christo dienete in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geiste / (m) darinnen das Reich Gottes bestehet. So lange mir die Menschen diß nicht glauben wollen / daß die weltlichen Lüste müssen verleugnet werdē / so lange werden sie auch das nicht von mir annehmen / daß man züchtig / gerecht und gottselig leben solle in dieser Welt. (n) Denn jenes gehet vor:

(k) I. Joh. 2, 16. 17. (l) Phil. 3. 18. 19.
20. (m) Rom. 14. 17. 18. (n) Tit. 2. 12.

voran/ und dieses folget hernach:
 Verläumderischer Weyse aber wür-
 de man solches auff den rechtmässi-
 gen und ordentlichen Genieß und Ges-
 brauch der Creaturen deuten/ wel-
 chen kein Verständiger verwehren
 wird/ nur daß/ wie Paulus sagt/ alles
 mit Danksagung empfangen werde.
 (o) Ferner geben einige vor/ ich lehres-
 te: Man solte gar nicht arbeiten/
 sondern immer beten/ und in ei-
 nem Winckel mit dem Buche si-
 hen. Nun ist wahr/ daß ich gelehret
 habe / man solle allezeit und ohne
 Unterlaß beten / und nicht müde
 werden / nicht mit meinen / sondern
 mit den Worten unsers Heilandes
 und S. Pauli. (p) Dabey aber ha-
 be ich bedächtlich erinnert / daß sol-
 ches nicht also zu verstehen sey /
 als wenn man ein Gebet-Buch
 stets vor den Augen haben / oder
 sonst immer mit dem Munde beten/
 und

(o) 1. Tim. 4. 4. (p) Luc. 18. 1. 1.
 Theß 5. 17. Eph. 6, 18.

und mit äußerlichen Gebährden oder
 Stellung des Leibes sich für Gott
 demüthigen müßte; Sondern ob wol
 dieses auch seine Zeit habe / und die
 äußerliche Christliche Zucht solches
 erforderet / sey doch das stetige Gebet
 eigentlich davon zu verstehen / daß
 das Herz immer auff Gott müsse
 gerichtet seyn / oder doch in Gott seyn
 und bleiben / da sonst so wol die äußerlichen als innerlichen Sinnen in
 solcher steten Arbeit und Bemühung
 zu stehen wegen menschlicher
 Schwachheit nicht vermöchten; Wie
 wol zum Theil auch in angeführten
 Zeugnissen der heiligen Schrift
 nicht so wol auff die Zeit / als auff
 den unermüdeten Fleiß um eine Sa-
 che bey Gott anzuhalten gesehen
 wird / als welcher sich auch dann be-
 weiset / wann gleich zuweilen aufge-
 höret / und dann wieder angefangen
 wird. Keines Weeges aber habe ich
 dabey die äußerliche Berufs- Ar-
 beit verbotzen / daß ich vielmehr ge-
 leh-

lehret/dasß man auch unter seiner Arbeit sein Herß fein zu seinem Gott richten/ und sich nicht vergeblich mit der Bauch- Sorge plagen solle/ nach dem feinen Spruch der Alten: Ora & labora, cætera Deo commenda. Bete und arbeite/das übrige befehl Gott. Ich habe auch die Ursachen gesaget/warum ein Christ ohne Arbeit nicht seyn solte/nehmlich (1) wegen des ausdrücklichen Befehls Gottes. (q) (2) Wegen unser verderbten Natur / welche die Arbeit viel besser / als den Müßiggang vertragen könne. (r) Daher auch die Alten gesaget: Müßiggang ist aller Lasten Anfang. (3) Weil es uns die Natur selbst lehre / wenn wir unsere gesunde Gliedmassen / und deren Beschaffenheit ansehen. Daher die Alten gesaget: Der Mensch sey zum arbeiten geschaffen / wie der Vogel zum fliegen. (4) Weil es

(q) Genes. 3, 19. 1. Thess. 4, 11. &c.
(r) 1. Cor. 9, 27.

Es die Liebe also nothwendig mit sich bringet / und kein ordentlicher Weg ist die Liebe auszuüben / als dieser / daß einer dem andern in einem ordentlichen Vernuff und Stande Handreichung thut. (s) Weil Gott selbst die Arbeit als ein Mittel geordnet hat / davon der Mensch sein Brod und Nahrung nehme. (s) (6) Weil man andern nicht darff beschwerlich seyn / sonderlich aber die Gläubigen nicht denen Ungläubigen / und die Stärckern / so viel möglich / nicht den Schwachen. (t) (7) damit man auch habe zu geben den Dürfftigen. (u) Hingegen habe ich gelehret / daß man nicht um Geitzes willen / noch mit Versäumung unserer nothwendigen Seelen-Erbauung / noch sonst wider die göttliche Ordnung arbeiten solle. Aber auch diese gesunde Lehre stehet dem fleischlichen

Wien:

(s) Gen. 3., 17. 19. Proverb. 6, 6. 7. Cap 24. 30. &c. 2. Theff. 3. 10. 11. 12. (t) 1. Theff. 4. 12. 1. Theff. 2. 9. 2. Theff. 3. 8. &c. (u) Ephes. 4. 28.

Menschen nicht wohl an/ weder was
das Gebet / noch was die Arbeit be-
trifft / sondern bleibet bey seiner al-
ten Sprache ; Ey man kan doch nicht
immer beten/ das ist / man muß doch
auch zuweilen mit der Welt lustig
mit machen/ da sich das Gebet eben
nicht hinschicket. Solche Welt-Hers-
zen muß man ia reden lassen / bis sie
sich bekehren. Ihnen antwortet aber
Paulus: [x] Alles was ihr thut
in Worten oder in Wercken/ das
thut alles in dem Namen un-
sers HErrn Jesu Christi / und
danket Gott und dem Vater
durch ihn. Eine harte und eine
der fürnehmsten Beschuldigungen
ist auch die/ daß ich lehren solte/ man
könne das Gesetz vollkommen
halten oder erfüllen. Ich aber leh-
re / [1] unsere Vollkommenheit be-
stehe in Christo / indem wir der-
selbe sein ganzes Verdienst / und
alle seine Gerechtigkeit also zu eigen
schem

[x] Coloss. 3, 17.

schencket/das wir werden in ihm die
Gerechtigkeit Gottes / oder die für
Gott gilt. (y) (2) In der Erneues
rung oder Heiligung aber werden
wir immer und von Tage zu Tage
vollkommener / nemlich völliger im
Glauben/ brünstiger in der Liebe/ ges
wisser in der Hoffnung / und solches
bis an unser Ende/ und erreichen
doch nicht den höchsten Grad der
Vollkommenheit/ also/ das wir ohne
Fehl und Gebrechen wären/ sondern
fühlen noch wol die irdische Hütte/
so lange wir darinnen wallen / (z)
und sehnen uns und seuffzen nach
unseres Leibes Erlösung/ (a) und bit
ten Gott um die Vergebung unser
Sünden. (b) (3) Und ob wol die hei
lige Schrift nenne Männer in Chris
to/ und vollkommene/ diejenigen/ so
da haben geübte Sinnen zum Unters
cheid des Guten und des Bösen/
(c) so, schliesse doch solches nicht
E aus

(y) 2. Cor. 5. 21. (z) 2. Cor. 5. 4. (a)
Rom. 8. 23. (b) Ps. 32. 6. (c) Ebr. 5. 14.

aus die menschliche Gebrechen und Schwachheiten. (4) Solches müsse man aber nicht zur Sicherheit des Fleisches gebrauchen / sondern die Wiedergebohrnen halten warhafftiglich die Gebote Gottes / oder wie die Libri Symbolici reden : Lex vere sit à renatis. Wie die Schrift so gar auch den einen Lügner schilt / und saget / daß in dem keine Wahrheit sey / der sich der Erkenntniß Christi rühme / und halte seine Gebot nicht ; (d) Und sonst an vielen Orten Neues Testaments das Halten der Gebote Gottes einschärffet. (e) (5) Solches Halten aber bestehe darinnen / daß man so wol im Glauben als in der Liebe rechtschaffen sey / (f) und den sündlichen Lüsten und Regungen des Fleisches nicht den Willen lasse / sondern über dieselben / nicht durch eigene / sondern durch die geschenckte Krafft E H R I S T I herrsche / daß / ob wir damit angefochten werden /

(d) 1. Joh. 2.3. 4. (e) Joh. 14.23. 24. 1. Cor. 7.19. 1. Joh. 3.22. 24. &c. (f) 1. Joh. 3. 22.

ben / wir doch endlich warhafftig ge-
 winnen / und den Sieg behalten. (g)
 Man beschuldiget mich auch / ich leh-
 rete / Christen müsten alles gemein
 haben / und was sie hätten alles un-
 ter die Leute geben. Ich lehre aber /
 daß der Geiſſ ſey eine Wurzel alles
 Übels / (h) und man für allen Dingen
 allem dem / das man habe / absagen
 müſſe / ſo man Chriſti Jünger ſeyn
 wolle: (i) Welches ich nie von dem
 äußerlichen Beſitz der leiblichen
 Güter / ſondern von der ſündlichen
 Anklebung des Herzens ausgele-
 get. In den Gütern aber / die uns
 Gott verliehen hat / müſſen wir ſeyn
 als treue Hauſhalter / nicht innen
 behalten noch wegwerffen ohne und
 wider den Willen des Hauſ-
 Herrn / als welchem wir Rechen-
 ſchaft dafür zu geben. Man beſchul-
 diget mich ferner / ich lehrete / daß
 auch die Weiber predigen dürffen.
 Aber mir iſt nie in den Sinn kom-
 men /

☚ 2

(g) Rom. 6. (h) 1. Tim. 6. 10. (i)
 Luc. 14. 33.

ihnen/ Paulo zu widersprechen/ der
dem Weibe in der Gemeine zu reden
nicht gestattet; (k) Wol aber/ daß sie
sonsten seyn gute Lehrerin (l) zu Haus
bey den Ihrigen von göttlichen
Dingen zu reden / und sich zu ihrer
Seligkeit zu erbauen/ als auch Mits-
erben der Gnade des Lebens. (m)
Einige lästern nun frey in den Tag
hinein/ und sprechen: Es sey alles
Quäckeren/ Fantasteren/ En-
thusiasteren/ &c. Sollten solche
Menschen beweisen/ was sie redeten/
so würde sich befinden/ daß sie aus
dem Geist der Lügen geredet hätten.
Ihr seyd dessen alle meine Zeugen/
meine Liebsten / daß ich Niemand
auff einen andern Grund weise/
daraus ihr alles / was euch zur
ewigen Seligkeit nöthig und nüt-
zlich ist/ erkennen sollet/ als auff das
Wort GOTTES in die heilige
Schrift Altes und Neues Testa-
ments

(k) 1. Cor. 14, 34. 35. 1. Tim. 2, 12.
(l) Tit. 2, 3. (m) 1. Pet. 3, vers. 7.

ments verfasst; (n) daß ich euch auff
keinen andern Grund weise/darauff
ihr eure Seligkeit erbauen sollet /
als auf Christum Jesum; (o) daß ich
euch nicht gelehret habe / daß ihr die
Sacrament wegwerffen und gar
nicht gebrauchen/sondern daß ihr sie
heilig halten/und nach der Ordnung
Christi recht gebrauchen sollet; Daß
ich euch nicht auff Fantasterey/ son-
dern lediglich auff einen wahren
Glauben/der durch die Liebe thätig
sey/gewiesen habe. Alle solche Na-
men und Aufzügen sind blosser Läst-
rungen / davon der Herr an jenem
Tage schwere Rechenschaft fordern
wird. Und wie ist es möglich alle lü-
genhafte Anschuldigungen nur
zu erzählen? Viele sind auch so
schändlich / und dem hochheiligen
Namen Gottes / und dem werthen
heiligen Geist/an den wir glauben /
so schmählich / daß ich billich Bes-
denken trage sie nur in meinen
Mund zu nehmen/weil es nicht ohne

☪ 3

☪ 3

(n) 1. Tim. 3. 15. 16. [o] 1. Cor. 3. 11.

Gefahr grossen Aergernisses seyn
würde. Das wird Gott der Herr
finden und richten/wann diejenigen/
welche ihr Gewissen hierinnen be-
straft / nicht in der Gnaden Zeit in
sich schlagen/ihren schweren Fall er-
kennen/und wahre Buße thun. Ich
kann mehr nicht thun / als einen ie-
den treulich warnen / daß er sich sol-
cher Sünden nicht mit theilhaftig
mache. Die gemeinste Beschuldi-
gung ist aber wol diese: Es sey ein
neuer Glaube/oder eine neue Lehre/
und ist nun auch etliche Jahr hero
ein neuer (sonst zum wenigsten nicht
also bekandter) Name (nicht von ie-
mande Sectirischer Weyse ange-
nommen / sondern) von der Welt
Spott- und Schimpffs-Weise aufge-
leget worden/daß nun iederman von
Pietisten und der Pietistery redet.
Ich muß wol sagen/ daß ich biß auff
diese Stunde nicht weiß / was die
Welt eigentl. für eine Beschreibung
eines Pietisten/ und der Pietistery
ges

geben wolle/ oder könne; Ohne daß
ich sehe/so iemand vom Böse weicht/
so heisset er ein Pietiste. Das hat a-
ber der Satan darmit im Sine / daß
er nun vollends dadurch den Men-
schen alle Pietät oder Gottseligkeit
verhasset mache / daß sie sich ja mit
Ernst dafür hüten / damit sie nicht
flugs einen Namen davon kriegen
möchten. Aber wo ist denn die neue
Lehre? In welchen Puncten und
Artickeln bestehet sie? Kann man
denn sie nicht beschreiben? Traun
es sind schon viele zu Lügneren darü-
ber worden/daß sie eine neue Keze-
ren schmieden / und eine neue Lehre
erzwingen wollen/und habens nicht
erweisen können. Troß sey aber dem
Satan/dem Vater der Lügen/ gebo-
then / daß er seine Lügen so schön
schmücke/daß die Wahrheit und Un-
schuld dennoch nicht überwinde/ und
leuchte starck in die Lande. Es ist ja
auch dieser Orth mit solchen Reden
angefüllet/daß eine neue Lehre vor-

händen sey / aber ich sage nicht allein
als vor den Menschen / sondern als
vor dem Angesicht des HErrn / daß
ich keine neue Lehre oder Secte in
dieser Stadt weiß. Dieses wünschte
ich wol von Herzen / daß die Men-
schen ihren alten Wahn und Maul-
Glauben möchten fahren lassen / und
der neue Glaube / das ist / der uns zu
neuen Creaturen machet / und uns
neu gebiehet / wieder im Schwange
gehen möchte / und daß die äußerli-
che Bekenntniß der Evangelischen
Lehre auch mit der That und Wahr-
heit bezeuget und bewiesen würde.
Solches aber ist nichts neues / das
ich wünsche und suche / sondern alles
zeit von treuen Lehrern und Predi-
gern gesucht worden.

Der Führung meines Ampts/
und sonst meines Lebens und Wan-
dels wird mit Lügen und Schmähun-
gen auch nicht geschonet. Ich möchte
hierbey wünschen / daß eurer Liebe dies
ies

jenigen Lasterungē / welche die Heyden gegen die ersten Christen ausgeschüttet / bekannt wären / so würde man sehen / daß heut zu Tage diejenigen / welche sich Christen nennen / aus d' alten Heyden ihrem Munde reden.

An der Führung meines Ampts tadelt man dieß und das / und läufft vieles dahinaus / daß ich gar zu scharff sey / und dahero in meinem Ampte vieles vornehme / welches mir von Rechts wegen nicht zukäme. Darauff ist zum Theil / so viel das Lehren und Predigen betrifft / bereits geantwortet. Nun beschuldigen sie mich auch / daß ich den Bind- und Löse-Schlüssel nicht recht verwalte / absonderlich / indem ich unterschiedenem die Absolution zu sprechen verweigert. Nun versichere ich eure Christliche Liebe / daß ich mich noch nie unternommen ein Herzenskündiger zu seyn / und nach eigenem Erachten / und Gutdüncken einem die Absolution zu versprechen oder zu-

versagen; sondern/so einer bezeuget/
er erkenne seine Sünde/ es sey ihm
von Herzen leid/er fliehe zu der Gnade
de unsers Herrn Jesu Christi/und
was er gethan / das solle mit der
Hülffe Gottes nicht mehr geschehen;
so ermahne ich wol / daß er auff
sein Herz Achtung haben möge/daß
solches mit der äußerlichen Bekenntnis
übereinstimme; aber die Absolution
versage ich ihm nicht / mit der
Bedeutung / daß ihm geschehen
werde/wie er geglaubet hat. Ich frage
euch aber / urtheilet ihr selbst /
wenn mir die Leute im Beichtstuhl
über den Hals kommen / welche weder
erkennen/nach bekennen wollen/
daß sie Sünde gethan/und Gott beleidiget
haben/auch sonst von dem Haupt Grunde
ihrer Seligkeit nichts wissen noch verstehen/
sondern nur zum Heil. Abendmahl gehen
wollen / weil sie ja groß genug sind /
oder ihre Unversöhnlichkeit gegen
ihrem Nächsten noch offenbarlich
von

von sich spüren lassen / oder mir ins
 Angesicht sagen/ sie wollen von die-
 sen oder jenen Sünden/welche offens-
 barlich wider Gottes und der D-
 brigkeit Gebot streiten/ nicht abste-
 hen/und könnten sich dazu nicht res-
 solviren. Ob ich denn solchen mit
 guten Gewissen die Hände auff ihr
 Haupt legen / ihnen die Absolution
 sprechen/un̄ sie zum Tisch des H. Ern-
 hingehen lassen könne? Sie können
 sich ja entweder selbst nicht prüfen/
 welches doch Paulus nothwendig
 erfordert(p) oder weil sie halsstarrig
 in ihren Sünden verharren/ sind ih-
 nen ihre Sünden bey Gott nicht
 vergeben/wie solt ich sie den loßspre-
 chen/ da ich wüßte und ihnen offens-
 barlich darlegen könnte / daß sie im
 Himmel gebunden wären? also ist die
 Schuld nicht an mir/ sondern an des-
 sen/welche sich mit unbereiteten un̄
 unbußfertigen Herzen zum Sacra-
 ment des Altars nahen wollen. Ey
 E 6 saget

(p) 1. Cor. 11, 28.

saget man/ der Beichtstuhl ist gleich-
wol das beste/ und man meinet, da-
guten Trost zu hohlen/ dessen man
gleichwol beraubet wird. Meine
Liebsten! Der Trost ohne Befeh-
rung/was soll der euch nützen? Die-
jenigen/welche einige Kennzeichen der
wahren Buße gegen mich spüren las-
sen/werden wol wissen / daß ich des
Trostes aus dem heiligen Evange-
lio bey ihnen nicht vergessen habe.
Ach! wie freue ich mich/ wenn ich
mich eines bußfertigen Herzens bey
einem Menschen versichern kann. Ein
einiges Thränlein/ davon ich glaubē
kann/daß es durch Reu und Leid aus
den Augen gepresset sey / ist bey mir
theurer geachtet / als Perlen und
Kleinodien. Aber wie soll ich trösten/
daß man ein liebes Kind Gottes sey/
wo die offenbaren Kennzeichen der
Unbußfertigkeit vorhanden sind?
Das weiß ich gewiß in dem HErrn /
daß ich in diesem Stücke Niemanden
zu viel gethan habe / daß er billiche

Wz

Ursach habe über mich zu klagen; habe ich aber zu wenig gethan nach der Wichtigkeit des Hirten-Ampts/das vergebe mir Gott! Der auch mein Gewissen wol bewahren wird / daß ich nur dawider hinfort nicht handele. Noch weiter beschuldiget man mich/ich hielte Conventicula, das ist/ heimliche und verbothene Zusammenkünfte. Ich aber weiß weder von einer heimlichen / noch verbothenen Zusammenkunft. Früh um 3. Uhr pflege ich zu dieser Sommer-Zeit mit denen mir anvertrauten Studiosis, die bey mir wohnen / das Morgens Gebet zu verrichten/ auch wol Gott mit einem Christlichen Gesange zu loben / darauff denn ein jeder desto frischer an seine Tages Arbeit gehet. Verdreust nun das den Teuffel/ und nennets ein Conventiculum, so mag drum seyn; ich wills noch ferner also machen. Denn das gefället Gott wohl / und kann keinem Frommen mißfallen. Des Nach-

mittags pflege ich die lieben Kinder
bey mir zu haben/ und sie zum öffent-
lichen Catechismus - Examine zu
præpariren. Mißfället das auch dem
Teuffel/ und nennets auch ein Con-
venticulum, so magß drum seyn/
ich willß mit der Hülffe Gottes fer-
ner also machen. Denn das gefället
dem Heilande wohl/ daß ich seine
Lämmer weide. Sonst weiß ich wol
nicht/ was man bey mir ein Con-
venticulum nennen wolte. Wären auch
einige so unverschämt / daß sie auch
daraus ein Conventicul oder heims-
liche Zusammenkunft machen wol-
ten/ so sie sehen/ daß iemand in
meine Pfarr = Wohnung gehet /
so hat man ja billig Mitleiden
mit solcher Thorheit / damit sie aber
zugleich ihr gehäßiges und feindsel-
iges Gemüth gar zu gröblich an den
Tag geben. Weiß man etwas böses/
daß ich unordentlich lebe/ trotz sey
dem Satan gebothen / und aller
Welt/ daß man es nicht an den Tag
brins

Bringe. Aber gehet es doch meinen
 Verläumdern fast wie den Anklä-
 gern des Danielis/ welche sprachen:
 (q) wir werden keine Sache zu Da-
 niel finden/ohne über seinen Gottes-
 dienst. Ich weiß nicht/was für böses
 einige erzwingen und gleichsam viele
 Lasterungen zusammen fassen wollen/
 wenn sie sagen: Man habe derglei-
 chen Lauffen sein Tage noch nicht ge-
 sehen in eines Predigers Hause/ es
 sey wie ein Gasthoff bey mir. Lieben
 Leute! Sagets doch / wie ichs ma-
 chen solle/ daß ich die Leute abweh-
 re. Ist es denn etwas böses u. sünd-
 liches / daß ein Prediger viel Zus-
 spruch und Uberlauffs habe? Soll
 ich denn lügen und mich verleugnen
 lassen? Oder was ist den zu thun? Es
 seyen Frembde oder Einheimische/
 so kommen sie ja wol nicht aus bösen
 Ursachen; lieffen sie sich aber etwas
 böses merken/ so würden sie bey mir
 darinnen nicht gestärcket werden.
 Was

(q) Dan. 6. 5.

Was aber die Gastfreyheit betrifft/
 bekenne ich zwar/das es meine Gele-
 genheit und Vermögen so viel
 nicht leidet / als ich es wol von Her-
 zen wünsche und verlange Gastfrey
 zu seyn gegen Arme und Frembde.
 So wenig aber als es denn auch ge-
 schiehet/solte es mir denn für ein La-
 ster ausgeleget werden? Wißet ihr
 nicht/das dieses der Apostel mit un-
 ter die nöthige Tugenden rechne/
 welche von einem Prediger erfordert
 werden/das er Gastfrey sey? (r) Ja
 vielmehr/wißet ihr nicht/das dieses
 von allen Christen erfordert werde/
 (s) und was die Epistel an die Ebrä-
 er (t) saget? Gastfrey zu seyn vers-
 gesset nicht / denn durch dasselbige
 haben etliche ohn ihr wissen Engel
 beherberget. Es muß aber ja also
 seyn / das die Welt immer etwas zu
 tadeln habe/und mans ihr auff keine
 Weyse recht machen kann. Gehet
 man

(r) 1. Tim. 3, 2. Tit. 1. 8. (s) 1. Petr. 4.
 9. Rom. 12. 13. (t) Cap. 13. 2.

man zu den Leuten ins Hauß / so ist es nicht recht; kommen die Leute zum Prediger / so ist es wiederum nicht recht. Darum muß der Prediger die Welt/Welt seyn lassen / und nur sehen/ daß er mit aller Fürsichtigkeit für seinem Gott wandle. Den es heisset doch: Johannes ist kommen/ aß und tranc nicht / so sagen sie: Er hat den Teuffel. Des Menschē Sohn ist kommen/isset und trincket/so sagen sie: sihe / wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäuffer / der Zöllner und Sünder: Gesell? (u) Hat sich nun die Weißheit selbst müssen rechtfertigen lassen von ihren Kindern/ wie solten wir etwas anders zugewarten haben? Ich hätte nun wol noch viel zu reden. Man muß aber eurer Liebe schonen / hoffe indessen/ ihr werdet Gedult mit mir haben/ daß ich euch ein wenig lange über die Gewohnheit auffgehalten habe/ die Noth hat es ja vor diesesmal erfordert. Wis.

(u) Matth. 11. 18. 19.

Wisset nun dieses/meine Liebsten!
 daß ich mich über alle dem / was mir
 begegnet/so viel es meine Person be-
 trifft/von Herzen erfreue. Denn al-
 so saget unser Heiland: (x) Selig
 seyd ihr / so euch die Menschen hassen
 und euch absondern / und schelten
 euch/und verwerffen euren Namen/
 als einen Boshaftigen / um des
 Menschen Sohns willen. Freuet
 euch alsdenn/und hüpfet/ denn siehe/
 euer Lohn ist groß im Himmel. Ich
 weiß/ daß mir alles darum wieder-
 fähret/daß ich der Welt nicht heuche-
 le/sondern meinem Heilande mit ge-
 treuem Herzen dienen will. Wer
 nicht lassen kan der Lügen zu glauben/
 und zu lästern / der mag fortfahren
 auff seine Gefahr;mir schadets nicht.
 Denn ich weiß / und bin gewiß / daß
 ich meinen Theil im Himmel habe/
 und wie lange wirds währen / daß
 die Welt meiner spotten / und ihr
 Muthlein an mir fühlen wird/so löset
 mich

(x) Luc. 6. 22.

mich mein Heiland auff/und nimmt
 mich zu sich in seine ewige Freude un
 Herrlichkeit. Da werde ich dann für
 diese kurze Trübsal ewig ergötzt
 werden. Was aber derjenigen/ die
 sich mit solcher Verschmähung ver
 sündigen/ ihre Person anlanget/ de
 ren jammert mich von Herzens
 Grund. O ihr arme Menschen! wie
 wolt ihr dem Zorn Gottes entflie
 hen/so ihr nicht in euch schlaget? ihr
 thut nicht mir solches Leid an/ son
 dern dem/der mich aus lauter Gnas
 den zu seinem Knecht erwählet hat.
 Ihr thut's zwar zum Theil aus Un
 wissenheit; Sehet euch aber für/weñ
 euch die Wahrheit in die Augen leuchte
 tet/daß aus eurer Unwissenheit nicht
 Bosheit werde/ und desto schwerere
 Verdammniß auff euch ladet. Am al
 lermeysten bedaure ich meine liebe
 Gemeinde/welche mir der Herr mit
 dem Wort der Wahrheit zu weiden
 anbefohlen hat/ daß dieselbe durch
 dergleiche Lasterungen so hin und her
 ge

gezogen wird/und nicht weiß/wessen
 sie sich zu mir versehe solle. Ich zweif-
 fele nicht / daß wol viele der Krafft
 des göttlichen Worts mehr Platz in
 ihrem Herzen würden finden lassen/
 wenn sie nicht durch vieles unnützes
 und Lügenhaftes Gewäsche aufge-
 halten würden. Solte es dann nicht
 nöthig gewesen seyn/meine Allerlieb-
 sten/mich gegen euch mit aller Freus-
 digkeit zu verantworten? Ich be-
 zeuge aber nun auch vor Gott/
 dem HErrn Jesu Christo/un-
 den auserwählten Engeln / daß
 dasjenige/was ich iezo geredt ha-
 be zu meiner Verantwortung/
 nicht etwa so bloß obenhin aus
 meinem Munde gegangen sey/
 sondern ich habe geredet aus dem
 Grunde meines Herzens / wie ichs
 dermaleins vor dem Richter Stuhl
 JESU Christi zuverantworten
 gedенcke. An diese Betheurung
 gedенcket! Meine Seele ist mir lieb
 und wolte sie nicht gerne verlieren.
 Merz

Merckets wohl! Nun ermahne ich euch alle /
 die ihr dieses gehöret habet / und an welche
 diese meine Worte gelangen / und bitte euch
 durch die Wunden Jesu Christi / daß ihr
 doch nicht fortfahren wollet zu lästern. Habt
 doch Acht auf euer Herz/und prüffeteuch/ ob
 ihr mit guter und wolgegründeter Gewißheit
 euren Mund bißher habt aufgethan? ißts nicht
 wahr/daß euch euer Herz Zeugniß giebet/daß
 ihr keinen weitem Grund gehabt habet / als
 entweder euren bösen Argwohn/oder daß ihrs
 von andern Leuten gehöret / die Sache aber
 nicht selbst weder gesehen noch gehöret? Wie
 könnt ihr euch denn dabey versichern / daß
 solch böses Reden von eurem Nächsten/desse
 ihr keinen festen Grund habet/ absonderlich/
 da es solche wichtige und göttl. Dinge anges
 het/Gott im Himmel wol gefallen könne/ u. ihr
 nicht vielmehr euch gegen Gott sehr schwer
 damit versündiget? Suchet doch/und forschet
 in der ganzen h. Schrift/ob es nicht allemal
 also ergangen sey/daß die Wahrheit mit ihren
 Bekennern am allermeisten verachtet u. ver
 schmähet worden. Wehe euch/saget Christus/
 wenn euch iederman wol redet. Desgleichen
 thaten ihre Väter den falschen Propheten
 auch. (y) Aber/ selig seyd ihr/ spricht er/wenn
 euch die Menschen um meiner willen schmä
 hen und verfolgen/ und reden allerley Ubel
 wider euch/so sie daran lügen: denn also ha
 ben

(y) Luc. 6. 26. 22. 23.

ben sie verfolget die Propheten/ die vor euch
gewesen sind. (2) Ist's nun stets also ergan-
gen/ so laßt's euch auch iezo nicht frembd vor-
kommen. Lasset auch diese thörichte Beküm-
merniß fahren/ welche Viele auffhält/ daß sie
gedencken: Man redet gleichwol so viel wun-
derliches davon / daß man sich nicht drein zu
finden weiß. Warumb wollet ihr eure Befeh-
rung so lange auffschieben / biß ihr mit der
Welt ihre viele Beschuldigungen ausgefoch-
ten habt? Ihr habet Gottes Wort vor euch.
Ein ieder sehe zu/ daß er nicht seine eigene Bes-
kehrung drüber versäume / indem er sich nur
um andere und um allerley Plaudereyen bes-
kummert. Werdet ihr euch dann von Herzen
zu Gott wenden / und euer Christenthum
nicht mit dem Munde allein/ sondern mit der
That und Wahrheit zu erweisen trachten / so
ist kein Zweifel / ihr werdet auch selbst ein iez-
der in seiner Maas Zeugen werden müssen
der Leiden / die in Christo sind/ ehe ihr theils
hastig werdet der Herrlichkeit/ die offenbaret
werden soll. (+) Aber seyd frölich u. getrost/ es
soll euch im Himmel alles wol belohnet werde.

Gebet.

Zu dir erhebe ich nun mein Herz/
du mein liebster und treuester
Jesu! vor dessen Angesicht ich
iezó die Wahrheit bezeuget habe/ nicht
um

(2) Matth. 5. 11.

1. Petr. 5. 1.

um meinet / sondern um deinet und
 der von dir mir anvertraueten Ge-
 meinde willen / auff daß auch sie selig
 werden / und von wegen des Ampts /
 so du mir befohl en hast. Wie du nun
 deinen Knecht iehſo kräftiglich ge-
 stärcket haſt mit Freudigkeit zu reden /
 das / ſo der Wahrheit gemäß iſt :
 Alſo wolteſtu nun auch deinen göttl.
 Seegen ſprechen zu dem gepredigten
 Worte / daß es begleitet von deiner
 Gnade und Krafft / als ein gnädiger
 Regen durch die Herzen meiner Zu-
 hörer dringe / darauff die wahren
 Früchte der Gerechtigkeit durch dei-
 nen Geiſt in ihnen hervor gebracht
 werden. Du ewiger König und Ho-
 herprieſter ! Erbarme du dich ſelbſt
 über uns alle ; Und ſetze deine War-
 heit als die Sonne an den Kirchen-
 Himmel / damit durch ihre Strahlen
 alle Menſchen können erleuchtet und
 erwärmet werden. Sende ferner
 treue Arbeiter in deine Erndte / daß
 ſich die Menſchen erfreuen / weñ dein
 Wort / u. durch daſſelbe deine unaus-
 ſprech

Sprechliche Liebe gegen die Menschen/
 offenbar wird. Vergieb aber/nach
 deiner grossen Gedult und Langmu-
 thigkeit/denen/die sich wider dich
 und dein Werck bis anhero versündi-
 get haben. Denn sie wissen nicht/was
 sie thun. Zermalme durch den Ham-
 mer deines Worts/der ja Felsen zers-
 schmeisset/auch ihre Herzen / daß sie
 mögen an ihre Brust schlagen / und so
 dann mit ihrem Zeugniß der Wahr-
 heit desto kräftiger zu statten kom-
 mē. Laß Gerechtigkeit dennoch für dir
 bleiben/ und im Schwange gehen.
 Hilff du selbst dem verfallenen Chris-
 stenthum wieder auf/damit der Arm
 deiner Herrlichkeit erkandt und hoch
 gepriesen werde. Sey auch mir zur
 Rechten mein Heiland/und führe du
 selbst durch mich das Ambt / das du
 mir vertrauet hast/auff daß ich ders-
 mahleins mich mit meiner Gemein-
 de für dem Thron deiner Herrlichkeit
 mit Freuden darstellen möge dein
 Antlitz ewiglich zu schauen/sambt als
 len Engeln und Außermöhlten.
 Amen! Amen!!